Herner Anzeiger

Amtliches Publikations-Organ für den Stadtkreis Herne.

Nebenausgaben: „Anzeiger für das Amt Sodingen" (Amtsblatt) und „Gerther Anzeiger".

Rotationsdruck und Verlag: Jugmanns & Koethers, Herne, Bahnhofstr. 71.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis 75 Pfg. monatlich frei ins Haus gebracht durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. 2,50.

Erscheint täglich morgens 7 Uhr. Mit den Beilagen: „Das christliche Haus", „Jugendborn", „Illustriertes Sonntagsblatt", „Nach der Schicht".

Der auf die Anzeigen eingeräumte Nachlaß kommt bei Konkursen und gerichtlicher Klage in Wegfall.

Verantwortlich: Für den redaktionellen Teil: Heinr. Jugmanns, für den Anzeigenteil: Jos. Röttsches.

Anzeigen werden die 1spaltige Petitzeile mit 15 Pfg., für auswärts mit 20 Pfg., Reklamen die Zeile mit 50 Pfg. berechnet. Datum- und Platzvorschriften ohne Verbindlichkeit.

11. Jahrgang.
Telegramme: Anzeiger Herne.
Fernsprecher 461.

№ 168. (Erstes Blatt.) Samstag, den 24. Juli 1915.

Von Kurland bis zur Bukowina.

Näher vor Warschau.

Französische Angriffe bei Souchez und im Priesterwalde mißlungen. — Fortdauernde Kämpfe in den Vogesen. — Pont-à-Mousson unter Artilleriefeuer. — 6840 Russen gefangen. — Das Dorf Milanny gestürmt. — Rückzug der Russen in Kurland und zwischen Weichsel und Bug. — Blutige Verluste der Russen.

WTB Großes Hauptquartier, den 23. Juli. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nächtliche Handgranatenangriffe des Feindes nördlich und nordwestlich von Souchez wurden abgewiesen.

In der Champagne unternahmen wir in der Gegend Perthes umfangreiche Sprengungen und besetzten die Trichterränder.

Im Priesterwalde mißlang nachts ein französischer Vorstoß.

In den Vogesen dauerten die Kämpfe fort. Ein feindlicher Angriff gegen die Linie Lingekopf—Barrenkopf (nördlich von Münster) wurde nach heftigen Nahkämpfen vor und in den Stellungen der Bayern und Mecklenburger Jäger zurückgeschlagen. 2 Offiziere und 64 Alpenjäger wurden dabei gefangen genommen. Auch am Reichsackerkopf griffen die Franzosen erfolglos an.

Bei Metzeral warfen wir sie aus einer vorgeschobenen Stellung, die wir, um Verluste zu vermeiden, planmäßig wieder räumten.

In Erwiderung der mehrfachen Beschießung von Thiaucourt und anderer Ortschaften zwischen Maas und Mosel nahm unsere Artillerie gestern Pont-à-Mousson unter Feuer. Unsere Flieger griffen das Bahndreieck von St. Hilaire in der Champagne an und zwangen feindliche Flieger zum Rückzug. Auch auf die Kasernen von Gerardmer wurden Bomben abgeworfen. Bei einem Luftkampf über Conflans wurde ein feindliches Kampfflugzeug vernichtet.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

In Kurland folgen wir den nach Osten weichenden Russen unter fortgesetzten Kämpfen, bei denen gestern

6550 Gefangene

gemacht und drei Geschütze, viele Munitionswagen und Feldküchen erbeutet wurden.

Gegen den Narew und die Brückenkopfstellung von Warschau schoben sich unsere Armeen näher heran. Vor Rocan wurde das Dorf Milunn und das Werk Szugi mit dem Bajonett gestürmt. In dem letzteren wurden 290 Gefangene gemacht.

Nächtliche Ausfälle aus Nowo-Georgiewsk mißlangen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Das Westufer der Weichsel von Janowiec (westlich von Kaciniers) bis Granica ist vom Feinde gesäubert. Im Waldgelände südöstlich von Koziniec wird noch mit russischen Nachhuten gekämpft.

Zwischen Weichsel und Bug gelang es den verbündeten Truppen, den zähen Widerstand des Gegners an verschiedenen Stellen zu brechen und ihn dort zum Rückzug zu zwingen. Die blutigen Verluste der Russen sind außergewöhnlich hoch.

Oberste Heeresleitung.

Lingekopf und Barrenkopf liegen drei bis vier Kilometer nördlich Münster, Granica zehn Kilometer südlich von Iwangorod.

Dorf und ein Vorwerk der schon im amtlichen Bericht vom 21. Juli erwähnten Festung Rozan wurden im Bajonettkampf erstürmt.

Der Ring um Warschau wird also immer enger, aber auch die Einschließung Iwangorods wird immer fester und die Gegend südlich dieser Festung immer mehr vom Feinde gesäubert, der sich zurückziehen muß. Janowice, das im Heeresbericht genannt wird, liegt stark 20 Kilometer südlich Iwangorod am Westufer der Weichsel, Granica gar nur 10 Kilometer.

So sind also auch am Donnerstag die Russen auf der ganzen Offensivfront der verbündeten Truppen überall, auch zwischen Bug und Weichsel, hier sogar nach Durchbrechung der feindlichen Front an verschiedenen Stellen unter „außergewöhnlich großen" Verlusten des Gegners, zum Weichen gebracht worden. Mit dramatischer Wucht entwickeln sich die Ereignisse im Osten von Tag zu Tag weiter. In ihrer Gesamtheit bilden sie die größte Schlacht, welche in dem ganzen Feldzug ausgekämpft worden ist. Auf einen Umschwung zu seinen Gunsten wird der Feind wohl nicht mehr hoffen.

Das Niederringen des Feindes.

Unser Berliner militärischer Mitarbeiter schreibt:

Die Operationen auf dem östlichen Kriegsschauplatze sind noch in der Entwickelung begriffen. Sie verlaufen zwar überall für die Verbündeten außerordentlich günstig. Es ist aber noch nirgends eine Entscheidung gefallen und es wäre verfrüht, schon jetzt Angaben zu machen oder auch nur Mutmaßungen über den wahrscheinlichen Ausgang aufstellen zu wollen. Es zeigt sich auch bei diesen Operationen wieder, daß der moderne Krieg infolge der bei ihm zur Verwendung kommenden Millionenheere und der großen, von letzteren eingenommenen Operationsräume keine schnellen, entscheidenden Schläge im Sinne der früheren Siege kennt. Die Bewegungen und Operationen dauern sehr viel länger, die Entscheidung wird hinausgezogen und stellt sich schließlich nicht als eine große Vernichtung des feindlichen Heeres, sondern mehr als ein allmähliches Niederringen der feindlichen Kräfte dar. Dies muß so lange fortgeführt werden, bis der Gegner zu der Ueberzeugung kommt, daß das Fortsetzen des Widerstandes für ihn keinen Zweck mehr hat, so daß er trotz aller Anstrengungen nicht mehr in der Lage ist, einen Umschwung der Verhältnisse herbeizuführen, da die Hoffnung auf einen Sieg vergeblich ist und die Weiterführung des Krieges ihm nur noch größeren Schaden und Nachteil bringen kann.

Der Enderfolg wird sich also nicht daraus ergeben, daß die feindlichen Machtmittel im wahren Sinne des Wortes vernichtet sind, sondern daß die Widerstandskraft des Gegners gebrochen oder derart vermindert ist, daß er die ihm gestellten Friedensbedingungen annimmt. Es brauchen dabei aber nicht nur Erfolge auf rein militärischem Gebiete ausschlaggebend zu sein, sondern auch Einwirkungen anderer Art können dabei den Ausschlag geben, namentlich werden heutzutage wirtschaftliche Momente dabei einen viel größeren Raum einnehmen, als dies früher der Fall war.

Die Schwierigkeiten, im neuzeitlichen Kriege den Gegner auch nach einem großen Siege und durch eine sofort eingeleitete, tatkräftige Verfolgung wirklich zu Boden zu werfen und jeden ferneren Widerstand unmöglich zu machen, hatten sich schon im mandschurischen Feldzuge gezeigt. Man hatte dies damals aber nicht sofort als eine Erscheinungsform des neuen Krieges erkannt, sondern es auf Fehler und Mängel der japanischen Kriegsführung und auf die große passive Widerstandskraft des russischen Heeres zurückgeführt. Den Japanern wurde namentlich vorgeworfen, daß sie sich mit der Erzielung des Sieges auf dem Schlachtfelde begnügten und keine vernichtende Verfolgung angeschlossen hätten. Entschuldigt wurde dies teilweise durch den Mangel an Kavallerie und durch die Schwierigkeiten des Geländes, die die Verfolgung sehr erschwerte. Wie aber die Erfahrungen in diesem Kriege gezeigt haben, sind diese Ansichten nicht zutreffend gewesen. Der neuzeitliche Krieg kennt eben keine Vernichtungen im alten Sinne mehr.

Der Führung der Verbündeten hat es während des galizischen Feldzuges sicherlich nicht an Energie gefehlt. Sie war mit allen Mitteln bestrebt, den Kampferfolg voll und ganz auszunutzen. Die Truppen haben das Aeußerste geleistet, was man von ihnen überhaupt verlangen konnte. Kavallerie und Artillerie waren in genügender Menge vorhanden. Die strategische Lage war außerordentlich günstig, indem die Verbündeten von zwei Fronten aus konzentrisch gegen den Feind vorgehen konnten. Und doch wird niemand heute behaupten, daß das russische Heer in Galizien vernichtet worden ist. Es hat zwar schwere Verluste erlitten, hat aber immer noch Widerstandskraft genug besessen, um an einzelnen Abschnitten wieder Halt zu machen und das Vordringen der Verbündeten aufzuhalten. Es ist nicht gelungen, einen bedeutenden Teil des russischen Heeres gänzlich von seinen Rückzugslinien abzuschneiden und zu einer großen Kapitulation zu zwingen. Trotz aller bisher erlittenen Niederlagen und Rückschläge sind die Russen in Polen auch jetzt noch in der Lage, erbitterten und hartnäckigen Widerstand zu leisten.

Alle diese Verhältnisse müssen berücksichtigt werden, wenn man die jetzige Lage an der Weichselfront richtig beurteilen will. So groß auch die Erfolge der Verbündeten bisher auf allen Fronten gewesen sind, so schwer und empfindlich sich die den Russen zugefügten Verluste herausstellen, so ist das russische Heer doch immer noch kräftig genug, um den Kampf auf allen Fronten weiter zu führen. Es besitzt vorläufig auch noch genügend Operationsraum und Operationsfreiheit, um den Kampf fortzuführen, oder einen allgemeinen Rückzug anzutreten. Es ist dabei zu berücksichtigen, daß die Armeen Mackensen und Hindenburg zwischen Lublin und Narew immer noch etwa 250 Kilometer voneinander entfernt sind. Allerdings wird dieser Raum bei etwaigen rückwärtigen Bewegungen des russischen Heeres beträchtlich eingeschränkt, weil das Gebiet der Rokitno-Sümpfe östlich von Brest-Litowsk einen großen Teil des Landes für die Bewegungen größerer Heeresmassen unmöglich macht. Der Raum zwischen dem Nordrande der Polesie, etwa in der Gegend von Brest-Litowsk bis zur Narew-Linie beträgt nur wenig über 150 Kilometer. Auf diesem Raume müssen sich alle Bewegungen des russischen Heeres zusammendrücken, wenn es unter Aufgabe der Weichsel-Linie in östlicher Richtung abziehen wollte. Nach den bisher vorliegenden Nachrichten scheint ein allgemeiner Rückzug vorläufig noch nicht in der Durchführung begriffen zu sein. Es wird im Gegenteil an allen Fronten noch heftig gekämpft. Nirgends haben die Russen aber den geringsten Erfolg gehabt.

So groß aber auch die Fortschritte der Verbündeten sind und so günstig sich die allgemeine Lage für sie entwickelt hat, so kann man doch nicht sagen, daß sich darauf notwendigerweise die volle Vernichtung und Zertrümmerung des russischen Heeres ergeben muß. Es ist so, daß die von den Verbündeten eingeleiteten und jetzt in der Durchführung begriffenen Maßnahmen einen außerordentlich großen Erfolg haben.

Die russische Zentralstellung einst und jetzt.

bb Berlin, 23. Juli. (Privattelegr.) Ueber die russische Zentralstellung und ihre Rolle einst und jetzt meldet der Sonderberichterstatter des „Berliner Lokalanzeigers" folgendes:

Russisch-Polen kann als das Bollwerk des russischen Reiches gegen den Westen angesehen werden. Hier haben die russischen Heeresleitungen seit mehr als einem Menschenalter militärische Kräfte, tote und lebende, aufgespeichert, wie sie in gleichem Umfange auf so engem Raume kein Staat Europas aufzuweisen hatte. Fest mit dem starken und leistungsfähigen Innern Rußlands durch Schienenstränge verbunden, in sich durch netzförmig ineinander übergreifende Stromschranken geschützt, stellt Russisch-Polen eine natürliche Festung dar, deren militärischer Wert von den Russen noch dadurch erhöht worden ist, daß große, künstliche Befestigungsanlagen dem anrückenden Feinde das Eindringen in das Herz Polens erschweren. Dieses Herz ist in dem Raume zu suchen, der das Viereck Weichsel—Bug—Narew—Brest—Litowsk—Iwangorod abschließt. Während östlich der Weichsel diesem Zentralraume abermals natürliche und künstliche Hindernisse vorgelagert sind, gleicht Russisch-Polen links der Weichsel mehr Preußisch-Schlesien, und die Landstriche Russisch-Polen und Wolhynien rechts dieses Flusses einem großen Glacis, das höchstens durch Truppen im freien Felde verteidigt werden kann.

Dieses glacisartige Vorfeld haben nun die Truppen der Verbündeten fast in seiner Gesamtheit siegreich durchzogen und sie stehen im äußersten Nordwesten vor Nowo-Georgiewsk und im äußersten Süden vor Iwangorod. Die feindlichen Truppen links der Weichsel weichen gegen die großen Waldungen vorwärts Radom zurück, hart an den Strom gepreßt. Ihr rechter Flügel, der die Vorstellungen von Warschau stützt, hat einen schweren Stand. Rechts der Weichsel ist der Lubliner Landrücken schon fast gänzlich in den Händen der Unseren, während der wolhynische Rücken bereits überschritten und das erste Verkehrsnetz des polnischen Zentralraumes, die Eisenbahn Iwangorod—Cholm von den deutschen Truppen durchschnitten worden ist. Der zum befestigten Stützpunkte ausgebaute Platz von Lublin sieht bereits die gegnerischen Heeressäulen vom Süden und Südosten an sich heranrücken.

Eine große Rolle spielen in Russisch-Polen die Wasserläufe und die Sumpfgebiete, die gewöhnlich um die Mitte des Monats Juli Hochwasserstand aufweisen. Günstige Witterungsverhältnisse können den verbündeten Heeren ebenso von Nutzen sein, wie ungünstige deren Unternehmen beeinträchtigen können. So erhebend es daher ist, die verbündeten Truppen in andauerndem und stets erfolgreichem Vorschreiten zu wissen, zu vernehmen, wie der Feind auf der ganzen Front immer mehr in seine Zentralstellungen zurückgedrängt wird, ja, wie die Verbündeten bereits an den Toren des Bollwerks rütteln, so kann man sich doch nicht verhehlen, daß jetzt erst der schwerste Kampf beginnen wird. Jetzt muß es sich zeigen, inwieweit es gelungen ist, die starken feindlichen Heere zu zermürben. Die Festungen im mittleren Russisch-Polen sind stark bewehrt, aber auch ihre Hauptstärke liegt letzten Endes doch nur in den Truppen, die berufen sind, in dem befestigten Zentralraume zu operieren.

Die russische Heeresleitung hat durch Jahrzehnte mit dem Umstande gerechnet, daß die so wichtige, befestigte Zentralstellung dereinst berufen sein werde, das Verteidigungs-, Verpflegungs- und Ausrüstungszentrum für die zum Kampfe antretenden russischen Massen abzugeben. Diese Voraussetzungen sind grundstürzendem Wandel in diesem Kriege unterworfen worden. Zwar sind die festen Werke der Zentralstellung noch unberührt, doch an Stelle frischer, operationsbereiter Armeen füllen diesen Raum nun die Reste, der in einer Reihe von Rückzügen und Rückschlägen hart angerüttelten russischen Heeresteile. Heute suchen die Kräfte in der Zentralstellung mehr Schutz in ihrer Verteidigung als Anlehnung zu ihrer Offensive. Sollten einst die Riesenheere des Zaren aus diesem Wall mit unwiderstehlicher Gewalt hervorbrechen, so stets



Die kriegerischen Vorgänge im Osten stehen immer noch im Vordergrund des Interesses. Die Augen der ganzen Welt sind auf sie gerichtet, und überall verfolgt man sie mit atembeklemmender Spannung. Gewinnt doch immer mehr die Ansicht Raum, daß auf dem östlichen Kriegsschauplatz, wo von Riga bis Bessarabien eine nach großem Plane angelegte Riesenschlacht tobt, möglicherweise der ganze Krieg entschieden werden kann. Ob das tatsächlich geschehen wird, läßt sich heute freilich noch in keiner Weise sagen. Eins aber darf gesagt werden, und das ist die einwandfreie Feststellung, daß unsern Feinden vor Augen geführt wird, daß die deutsche Offensivkraft auch heute noch, nach einjährigem opferreichen Kriege ungebrochen ist. Sie gibt in den Schlachten im Osten von ihrer Urkraft das glänzendste Zeugnis. Mit ruhiger Zuversicht dürfen wir daher der weitern Entwicklung entgegensehen und in Geduld abwarten, ob es den deutschen und den österreichisch-ungarischen Armeen gelingen wird, die Russenheere zu umklammern oder aber, ob die Russen in fluchtartigem Rückzuge sich hinter Weichsel und Narew in Sicherheit bringen können.

Wenn man die gewaltigen Fortschritte der deutsch-österreichisch-ungarischen Offensive erwägt, drängt sich einem der Gedanke auf, daß die russische Widerstandskraft überall derart gebrochen zu sein scheint, daß sie das weitere siegreiche Vordringen der verbündeten Armeen der Zentralmächte höchstens verzögern kann, aber nicht mehr in der Lage ist, die Pläne der deutschen Heeresleitung erfolgreich zu durchkreuzen. Wir hoffen, daß dem so sein wird. Indes wäre es verfehlt, ein solches Ergebnis schon bald zu erwarten. Es liegen noch außerordentlich große Schwierigkeiten auf dem Wege, wie unser Berliner militärischer Mitarbeiter in einem Artikel: „Das Niederringen des Feindes", den wir in dieser Nummer unserer Zeitung veröffentlichen, zeigt. Auf der andern Seite haben wir dagegen in der genialen Führung unserer Heerführer, insbesondere Hindenburgs, und in der unübertrefflichen Tapferkeit unserer braven Truppen und ihrer unverwüstlichen Stoßkraft die Gewähr, daß die Russen einer Katastrophe entgegengeführt werden, von der sie sich nicht wieder erholen werden und die in sich die Grundlage der Entscheidung bildet. Jedenfalls, das darf heute schon gesagt werden, droht dem russischen Koloß eine Niederlage von außergewöhnlicher Bedeutung. Das sieht man auch in England bereits ein, nur in Rußland und Frankreich steckt man, dem Vogel Strauß gleich, noch den Kopf in den Sand und schwindelt den Leuten vor, daß es sich nur um „ein wohl bedachtes strategisches Manöver" der russischen Heeresleitung handle. Welch' schwerer Katzenjammer wird die beiden Völker befallen, wenn erst auch bei ihnen die Wahrheit bekannt wird!

Wie an den Vortagen, kann unsere Oberste Heeresleitung auch heute wieder neue Fortschritte melden. In Kurland setzt der Feind seinen Rückzug nach Osten fort, dicht verfolgt von den deutschen Truppen, die unter fortgesetzten Kämpfen mit den feindlichen Nachhuten wieder 6650 Gefangene gemacht und reichliches Kriegsmaterial als Beute heimgebracht haben. An welcher Stelle dieser Erfolg gemacht worden ist, läßt uns unsere Heeresleitung leider nicht wissen; es wird wahrscheinlich bei Szawle gewesen sein.

Während gestern eine verhältnismäßige Waffenruhe am Narew abgewaltet hat, wird heute berichtet, daß unsere Truppen dort weiter vorgedrungen und sich gegen die Brückenkopfstellung von Warschau vorgeschoben haben. Polens Hauptstadt ist also bereits unmittelbar bedroht, und nächtliche Gegenstöße aus der nördlich gelegenen Festung Nowo Georgiewsk, die den Vormarsch aufhalten sollten, scheiterten. Ein

Feuke die russische Heeresleitung ihre zusammengeschmolzenen Bataillone von allen Seiten hierher zurückgedrängt oder zurückgeführt, zum letzten Widerstande vereinigt.

Der Kampf um die russischen Zentralstellungen kann äußerst schwer und wechselvoll sein. Darauf sind die Verbündeten gefaßt. Er kann aber auch mit einem Zusammenbruche des Feindes endigen.

Die Verlogenheit der englischen Staatsmänner.

Englische Staatsmänner werden nicht müde, immer wieder zu behaupten, dieser Krieg sei dem Dreiverband von Deutschland aufgezwungen, England führte den Kampf um die Freiheit der Völker, die Rechte der kleinen Staaten. Und französische und russische Staatsmänner reden es ihnen nach. Durch häufige Wiederholung werden diese lächerlichen Behauptungen nicht wahrer. Aber gleichwohl kann es nichts schaden, wenn man immer wieder auf die Verlogenheit eines Asquith und seiner Genossen hinweist. Gerade jetzt dürfte es daher angebracht sein, auf die bekannte Broschüre des Franzosen Delaisie „Der kommende Krieg" zurückzukommen. Es muß jedem ehrlichen Engländer die Schamröte ins Gesicht steigen, wenn er die verlogenen Behauptungen seiner leitenden Staatsmänner mit den bereits im Jahre 1911 gemachten Feststellungen des Franzosen Delaisie vergleicht.

Delaisie weist schlagend nach, das England diesen Krieg gewollt, ihn jahrelang systematisch vorbereitet und geschürt hat. Auf der anderen Seite gibt der Franzose seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß Deutschland kein Interesse am Kriege, wohl aber an der Erhaltung des Friedens habe.

„In der Tat, ich kann beim besten Willen keinen Grund finden, weshalb die Deutschen uns angreifen sollten." (Seite 28). Ehrlich gesprochen, kann man annehmen, daß Deutschland. . . . den Gleichmut haben würde, sich ohne zwingende Not die unabsehbare Last eines Kontinentalkrieges aufzuladen? Das wäre geradezu Unsinn! (Seite 34) „Deutschland aber hat kein Interesse, uns anzugreifen." (Seite 37.)

Dieses gewiß einwandfreie Urteil eines Angehörigen einer uns feindlichen Nation, das sich noch mehrfach erweitern ließe, besagt genug; wir können uns daher jeder weiteren Bemerkung enthalten. Die Schuld an diesem Weltkriege trifft England. Er weist eingehend nach, wie Englands Mißgunst und Haß gegen Deutschlands gewaltigen Aufschwung in Handel und Industrie der einzig wahre Grund für die Entfachung des Weltbrandes gewesen ist. Er schildert anschaulich, wie unablässig England mit allen Mitteln den Krieg vorbereitet und nichts unversucht gelassen hat, auf dem ganzen Erdenrunde Bundesgenossen gegen das Deutsche Reich zu werben. Zunächst einige Feststellungen Delaisie's über England als treibende Kraft dieses Krieges:

„England, das sich im industriellen Wettkampf geschlagen fühlte, traf für die Entscheidung mit den Waffen Vorbereitungen nach zweierlei Richtung. Erstens trachtete man durch ein System von Bündnissen Deutschland einzukreisen, suchte es für den Tag der Entscheidung in Europa so zu isolieren, daß es von keiner Seite auf militärische oder finanzielle Unterstützung zählen könnte. Zweitens begann man zur selben Zeit in London mit gewaltigen Rüstungen. (Seite 12) „Alle Kräfte des englischen Weltreiches sind in ungeheurem Aufwand für den Krieg gerüstet." (Seite 13.)

Als hätte Delaisie schon 1911 voraus gewußt, daß die Verlogenheit englischer Staatslenker den angeblichen Bruch der Neutralität Belgiens durch Deutschland zur Rechtfertigung seines eigenen Verhaltens machen werde, widmet er auch dieser Frage längere Betrachtung. Und auch hier wieder kommt er zu dem Ergebnis, daß die belgische Neutralität vor niemand weniger sicher sein würde als gerade vor England. Er tut einer Bemerkung des gegenwärtigen englischen Kriegsministers Kitchener Erwähnung: „Ein eigentümliches Wort, das zeigt, was er (Kitchener) von der belgischen Neutralität hält." (Seite 28.)

Und endlich die Freiheit der Völker! Delaisie spricht in seiner Broschüre ausdrücklich von dem „Geschäftskrieg" Englands. Also nackte Geldgier ist die Triebfeder der englischen Kriegshetzerei.

„Vielleicht schon in einigen Wochen werden unsere Finanzleute ihren Londoner Kollegen das Leben von hunderttausend Franzosen für einige türkische oder äthiopische Eisenbahnkonzessionen verschachert haben." (Seite 7) „Was England will, ist, die deutsche Industrie vernichten." (Seite 14) „Wenn dann der Krieg zu Ende ist, wird die deutsche Industrie alle Plätze besetzt finden und für ein Jahrhundert vielleicht wieder zurückgeschleudert sein." (Seite 16.)

Wir haben den Ausführungen Delaisie's nichts hinzuzufügen. Besser wie es in der Broschüre Delaisie's geschehen, kann die abgrundtiefe Verlogenheit englischer Staatsmänner nicht gekennzeichnet werden.

Von den Kriegsschauplätzen.

Ein Armeebefehl des Kronprinzen.

WTB Saarbrücken, 23. Juli. Die „Saarbrücker Volksztg." veröffentlicht folgenden Armeebefehl des Kronprinzen:

Armee-Hauptquartier, 18. Juli.

Kameraden! Es ist mir ein von Herzen kommendes Bedürfnis, all den Truppen, welche an den siegreichen Kämpfen der letzten Wochen beteiligt gewesen sind, noch einmal meinen Dank und meine volle Anerkennung auszusprechen. Zehn Monate haben wir in schweren blutigen Kämpfen den zähen, tapferen Gegner Strich für Strich, Graben um Graben nach Süden zurückgedrängt. Mancher tapferer Krieger hat in diesem Walde das Leben für sein Vaterland dahingegeben. Mit stiller Wehmut und Dankbarkeit gedenken wir unserer gefallenen Kameraden. Durch die siegreichen Sturmangriffe auf die vom Gegner besonders stark ausgebaute Stellung habt Ihr, meine Argonnentruppen, von neuem gezeigt, daß, obgleich die große Kriegslage uns hier auf der Westfront im allgemeinen defensives Verhalten auferlegt, wobei die Namen „Winterschlacht in der Champagne", „Haute Lorraine", „Vogesenkämpfe" und „Plan von Arras" ein beredtes Zeugnis von unvergleichlicher deutscher Tapferkeit und treuem Ausharren ablegen, wir doch in der Lage sind, wenn es erforderlich ist, den Franzosen tüchtige Schläge auszuteilen. Mit voller Genugtuung können wir auf die letzten Kämpfe zurückblicken, die uns eine große Beute an Gefangenen und Material aller Art eingebracht haben. Ich bin stolz und glücklich, an der Spitze solcher Truppen stehen zu dürfen und bin überzeugt, daß, wenn der Augenblick kommt, wo unser oberster Kriegsherr den weiteren Vormarsch befehlen wird, ich mich auf Euch verlassen kann und wir neue Lorbeeren um unsere siegreichen Fahnen winden werden.

(gez.) **Oberbefehlshaber Wilhelm,**
Kronprinz des Deutschen Reiches und von Preußen.

Wilsons Antwortnote.

WTB Berlin, 23. Juli. Der „Lokalanzeiger" meldet: Die Antwortnote des Präsidenten Wilson ist, wie wir hören, bei der hiesigen amerikanischen Botschaft eingetroffen. Die Uebersetzung des recht umfangreichen Schriftstückes ins Deutsche wird einige Zeit in Anspruch nehmen.

Die deutsche Sozialdemokratie und der Friede.

WTB Berlin, 23. Juli. Die Pariser „Bataille Syndicaliste" vom 16. Juli zerstört die Hoffnung, die man in Frankreich auf den Friedensaufruf von Haase, Kautsky, Bernstein gesetzt hatte. Sie erklärt rundweg, daß die Führer keinen nennenswerten Anhang hinter sich haben, daß die ungeheure Mehrheit der Sozialdemokratie zur Regierung steht, vor allem die Gewerkschaften, die für unbedingtes Durchhalten eintreten.

Notlage der Kriegs- und Zivilgefangenen in Serbien.

bb Berlin, 23. Juli. (Privattelegr.) Aus Stockholm wird der „Täglichen Rundschau" gemeldet: Die Notlage der in Sibirien befindlichen deutschen und österreichisch-ungarischen Kriegs- und Zivilgefangenen hat dazu geführt, einen internationalen Ausschuß in Tientsin ins Leben zu rufen, der sich jetzt zugunsten einer Hilfsaktion für deutsche und österreichisch-ungarische Gefangene mit einem Aufruf an die Deutschen der Vereinigten Staaten wendet, da die Deutschen Ostasiens trotz größter Opferwilligkeit nicht imstande sind, aus eigenen Kräften dem Elende der in Sibirien internierten deutschen und österreichisch-ungarischen Kriegs- und Zivilgefangenen Einhalt zu tun. Nach Mitteilung des Ausschusses leben allein in den Bezirken Tomsk und Tobolsk 16 000 Zivilgefangene, darunter zahlreiche gebildete Männer, die nicht imstande sind, Arbeit zu finden und aus Mangel an Mitteln wochenlang von nichts anderem als Brot leben, sodaß bereits zahlreiche Todesfälle durch Entkräftigung zu verzeichnen sind. Auch der Gesundheitszustand der Kriegsgefangenen ist sehr schlecht. Die für sie zur Verfügung gestellten Lazarette sind überfüllt, sodaß meist Kranke und Verwundete auf ambulante Krankenbehandlung angewiesen sind. Die ungewohnte Lebensweise und die überfüllten Wohnräume haben massenhafte Erkrankungen an Skorbut zur Folge gehabt. Der Ausschuß hat bisher trotz des Mangels an Mitteln eine rege Tätigkeit entfaltet. Er verteilte durch seine Vertrauensleute Unterstützungen bis zu 25 Rubel monatlich. Täglich gehen im Durchschnitt 50 bis 60 Geldbriefe und 20 bis 30 sonstige Pakete ab. Außerdem sind bereits Tausende von Adressen und Aufenthaltsorten der Gefangenen an ihre Angehörigen sowie Briefe und andere Sendungen vermittelt worden.

Das schwere Ringen am Isonzo.

Fortdauernde Kämpfe in Südpolen, Wolhynien und am Bug. — Vordringen deutscher Kräfte. — Vorrücken auf Iwangorod. — Abgeschlagene italienische Angriffe. — Vergebliche feindliche Vorstöße bei Selz, Vermigliano und am Monte Cosich.

WTB Wien, 23. Juli. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe in Südpolen, Wolhynien und am oberen Bug nehmen ihren Fortgang. Gegen die Bugstrecke Kamionka—Strumilowa—Krystynopol—Sokal, an deren Ostufer wir uns einige brückenkopfartige Stellungen einrichteten, setzte der Feind sehr starke Kräfte an. Er arbeitete sich an einzelnen Punkten bis auf 300 Schritte an unsere Schützengräben heran, anderen Orts kam es bis zum Handgemenge. Ueberall wurden die Russen unter großen Verlusten zurückgeworfen. Südöstlich Sokal nahm bei einem kühnen Flankenstoß das Feldjägerbataillon Kopal Nr. 10 drei russische Offiziere und 342 Mann gefangen. Nordwestlich Grubieszow gewannen deutsche Kräfte bedeutend Raum. Zwischen Bystrzyca und Weichsel warfen die Truppen des Erzherzogs Joseph Ferdinand den Feind auf Belzyce und über Wronow zurück. Westlich der Weichsel von der Pilicamündung aufwärts rückten die Verbündeten bis an den Strom und an den Gürtel von Iwangorod heran. Bei Koziniec kämpften unsere Truppen noch mit feindlichen Nachhuten.

An den anderen Teilen der Front ist die Lage im allgemeinen unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Schlacht im Görzischen ist noch immer nicht abgeschlossen. Gegen den Görzer Brückenkopf unterbielten die Italiener gestern ein mäßiges Artilleriefeuer. Ein Angriff auf den Monte Sabotino wurde abgeschlagen. Im Vorfelde von Podgora liegen Hunderte von Feindesleichen. Unsere Truppen haben die ursprünglichen Stellungen des Brückenkopfes ausnahmslos im Besitz. Bei der Abwehr der zahlreichen feindlichen Stürme zeichnete sich dalmatinische Landwehr neuerdings besonders aus. Am Rande des Plateaus von Doberdo wird weiter gekämpft. Gegen den Abschnitt Peteano-Sdraussina setzten die Italiener in der verflossenen Nacht drei Angriffe an, die abgewiesen wurden. Ebenso mißlang ein Versuch des Gegners, sich zwischen Sdraussina und Polazzo näher an unsere Gräben heranzuarbeiten. Auch neuerliche Vorstöße des Feindes bei Selz, Vermigliano und gegen den Monte Cosich waren gleich allen früheren vergeblich. Am Mittell des Isonzo fanden nur Geschützkämpfe statt.

Im Krngebiete wiesen unsere Truppen gestern, dann nachts und heute früh Angriffe ab.

Im Kärntner und Tiroler Grenzgebiete ereignete sich nichts wesentliches. Ein Nachtangriff der Italiener auf den Monte Piano scheiterte. Das Artilleriefeuer hält an mehreren Stellen an.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der amtliche französische Bericht.

WTB Paris, 23. Juli. Amtlicher Bericht von Donnerstag nachmittag: Die Nacht war auf der Gesamtheit der Front verhältnismäßig ruhig. Nur im Artois, in den Argonnen und zwischen Maas und Mosel (Les Eparges, Wald in Apremont) einige Artilleriekämpfe. In der Nacht vom 20. zum 21. und am Tage des 21. wurden auf der Höhe des kleinen Reichsackerkopfes, westlich von Münster, sehr heftige Kämpfe geliefert. Einem Angriff unserseits folgten neun deutsche Gegenangriffe. Trotz der Erbitterung unserer Gegner blieben die beiden Jägerbataillone, die wir angesetzt hatten, die Bemühungen des Feindes in den Schranken, indem sie den Deutschen schwere Verluste beibrachten. Wir nahmen einen Schützengraben ein und behaupteten ihn auf etwa 150 Meter Front. Wir behaupteten unsere früheren Stellungen. Nördlich von Münster richteten sich unsere Truppen in den Stellungen ein, die sie am Lingegrat erobert hatten. Wir machten im Laufe dieser Kämpfe 700 Gefangene. Unsere Flugzeuge warfen acht 90-Millimeter und vier 120-Millimeter-Granaten auf den Bahnhof von Autry, nordwestlich von Binarville. An den Dardanellen herrscht seit unsern Erfolgen (?) vom 12. und 13. Juli Ruhe auf der Front.

Amtlicher Bericht von Donnerstag abend: Aus Artois ist außer einigen Artilleriekämpfen nichts zu melden. Eine Vorstadt von Arras wurde beschossen. In der Champagne versuchten feindliche Flieger die Dörfer und Verproviantierungsbahnhöfe beim Lager von Chalons zu bewerfen. Sie wurden heftig beschossen, und ihre Brandgranaten verursachten keinen Schaden. Zwischen Maas und Mosel, im nördlichen Woevre und im Priesterwald heftiges Feuer mit großkalibrigen Granaten. In Lothringen warfen wir eine starke deutsche Aufklärungsabteilung östlich von Pioncourt an der Seille zurück. In den Vogesen besetzten wir auf den Höhen nördlich von Münster, welche im Osten das nördliche Fechttal beherrschen, nach erbittertem Kampf den Lingegrat und faßten in den Steinbrüchen am Schratzmannel und im Barrenkopfwald Fuß.

Die Drückeberger in Frankreich.

WTB Paris, 23. Juli. Der „Temps" berichtet: Die scharfen Maßregeln zur Feststellung der dienstfähigen Mannschaften, die sich bisher dadurch ihrer Dienstpflicht entziehen konnten, daß sie sich nicht in die Stammrollen eintragen ließen, hatten ein ausgezeichnetes Ergebnis. Alle Männer, die ihrem Alter nach militärpflichtig sein können, werden noch auf der Straße angehalten und zur Vorlegung ihrer Papiere genötigt. In der Jahresklasse 1916 wurden im Militärgouvernement Paris allein über 1000 nicht eingetragene Männer festgestellt. Die Gesamtzahl der nicht eingetragenen Mannschaften aller Jahresklassen für Paris wird über 10 000 Mann geschätzt.

Die englischen Verluste.

WTB London, 23. Juli. Die neueste Verlustliste nennt 49 Offiziere und 1470 Mann.

Ein Burenhilfskorps.

* Zürich, 23. Juli. Der „Neuen Zürcher Zeitung" wird aus dem Haag berichtet, General Botha bereite die Absendung eines Burenhilfskorps von 10 000 bis 15 000 Mann nach England vor. Er soll das Korps persönlich nach England begleiten.

WTB Pretoria, 23. Juli. Amtlich. Der Hauptteil des südafrikanischen überseeischen Expeditionskorps soll in Infanteriebrigaden organisiert werden. Diesen werden kleinere Hilfseinheiten beigefügt, die vermutlich Maschinisten, Radfahrer, Signalleute und Ambulanzen einschließen werden. Bei der Anwerbung werden die Teilnehmer des Feldzuges in Deutsch-Südwestafrika und andere gediente oder irgendwie ausgebildete Leute bevorzugt.

Englands Bedauern an Norwegen.

WTB Christiania, 23. Juli. Meldung des Ritzauschen Bureau. Der britische Minister des Aeußern stellte am 20. Juli dem norwegischen Gesandten in London eine Note zu, in der er sein Bedauern darüber ausspricht, daß eine Verzögerung der Antwort auf die Note des Gesandten wegen der Neutralitätsverletzungen nicht habe vermieden werden können, er sei sich aber sicher, daß die norwegische Regierung die Verzögerung nicht als ein Zeichen dafür ansehe, daß die britische Regierung nicht mit größtem Bedauern jede Verletzung des norwegischen Seegebietes betrachte, die durch die Unachtsamkeit von britischen Schiffen begangen sein soll. Die Korrespondenz mit den Schiffen, die in den nördlichen Gewässern die Aufsicht ausüben, müßte notwendigerweise längere Zeit in Anspruch nehmen. Dies sei ohne Zweifel der Grund dafür, daß bisher nur über einen Fall ein Bericht von den betreffenden Marinebehörden eingegangen sei, nämlich über den Fall des Dampfers Pallas, der von einem bewaffneten Fischdampfer an einer Stelle gekapert wurde, die, wie der Minister des Aeußern bedauere mitteilen zu müssen, ohne Zweifel innerhalb des norwegischen Seegebietes liege. Der britische Minister des Aeußern erklärt, daß er, nachdem er dies erfahren, habe, sich beeile, den Gesandten zu

Zur Lage in Rußland.

Warschau vor der Belagerung.

bb Krakau, 23. Juli. Der „Czas" veröffentlicht folgende Mitteilung Warschauer Blätter: „Goniec Wieczorny" meldet über die beschleunigte Räumung Warschaus, daß die Züge, trotzdem sie bedeutend vermehrt wurden, nur sehr unregelmäßig abgehen und total überfüllt sind. Mit den Zügen verlassen entsprechend einem ergangenen Befehl alle Beamten samt ihren Familien die Stadt. Die Sträflinge in den Warschauer Gefängnissen und denen anderer Städte werden in das Innere Rußlands transportiert. Bis jetzt wurden insgesamt 5000 Sträflinge weggeschickt, denen demnächst weitere 2000 folgen. Unter den weggeschickten Sträflingen befindet sich auch der bekannte Schriftsteller Graf Ronikier, dessen Verurteilung erst vor kurzem durch den Zaren bestätigt wurde. Nach einer Meldung der „Gazeta Warszawska" dürfen auf Anordnung des Oberpolizeimeisters nur Staatsbeamte verbleiben, die im Interesse des Staatsdienstes in Warschau nötig sind, ferner Personen, die den Nachweis bringen, daß sie in Warschau eine Beschäftigung haben, welche zum Unterhalt ihrer Person und ihrer Familie ausreicht.

Nach einer Meldung der Krakauer „Nowa Reforma" soll die Räumung Warschaus bereits vollzogen sein. Ueber 18 000 Personen haben die Stadt freiwillig verlassen, und zwar in der Zeit vom 1. bis 12. Juli, und über 80 000 wurden auf Befehl des Generalgouverneurs zwangsweise fortgeschafft. Wie das Blatt weiter berichtet, habe der Pöbel auch in Warschau antideutsche Unruhen veranstaltet.

Rußland als Hauptleidtragender.

* Von der holländischen Grenze, 23. Juli. Dem „Daily Telegraph" wird aus Petersburg vom 21. gemeldet: Unter den Russen vernimmt man vielfach die Klage, daß Rußland ganz allein die Last des Krieges zu tragen haben soll. Diese Klagen werden nicht nur in der Masse des Volkes geäußert, sondern rühren auch von den sachverständigen militärischen Beurteilern her, u. a. von demjenigen des „Rußki Invalid", der bekanntlich Beziehungen zum Generalstab unterhält. Dieser Sachverständige kommt zum zweiten Male in zwei Tagen auf den Gegensatz zurück, der darin liegt, daß auf russischem Gebiet an etwa 12 Punkten schwere Schlachten geliefert werden, und den Gegensatz, in welchem hierzu die Untätigkeit zu stehen scheint, in der sich die britischen, französischen und italienischen Heere zu gefallen schienen. Ohne für die Richtigkeit seiner Schätzung einzustehen, glaubt er, daß der Feind allein zwischen Weichsel und Bug über 20 Armeekorps mit 1 200 000 Mann verfügt, das ist ebensoviel wie auf dem westlichen Kriegsschauplatz stehen.

* Zürich, 23. Juli. Die „Rußkija Wiedomosti" schätzt, daß Rußland während der elf ersten Kriegsmonate für den Krieg 4½ Milliarden Rubel ausgegeben habe, wovon nur ein Fünftel aus dem Auslande gekommen sei.

Der Plan des russisch-japanischen Bündnisses.

bb Petersburg, 23. Juli. Die „Rietsch" schreibt über die Möglichkeit eines Bündnisses mit Japan: Da Japan jetzt isoliert in der Welt dastehe, England durch die japanische Politik mißtrauisch geworden, Amerika direkt feindselig gemacht worden sei, suche Japan Anschluß an Rußland, nachdem der Gegensatz im Osten ausgeglichen sei und Japan nichts gegen die Politik der Türkei gegenüber einzuwenden habe, auf die jetzt Rußland das Hauptgewicht lege. Bisher sei einem Bündnis die Erinnerung an den früheren Krieg hindernd im Wege gewesen. Jetzt wolle Japan Rückendeckung an Rußland haben, um seine ganze Energie auf den Kampf gegen Amerika verwenden zu können.

Der russische amtliche Bericht.

WTB Petersburg, 23. Juli. In der Gegend von Schaulen feindliche Truppenanhäufungen auf den Straßen westlich der Chaussee Mitau—Schaulen. In der Gegend jenseits des Njemen erbitterte Kämpfe am Flusse Jesita, südwestlich von Kowno. An der Narewfront, in der Gegend des Brückenkopfes von Rozany, erbitterte Kämpfe. Bei den Dörfern Mroschzka und Kawka säbelten die Kosaken bei einem schneidigen Gegenangriff eine deutsche Kompagnie nieder. (?) Auf dem linken Weichselufer haben unsere Truppen die Front Blonie—Nadarzyn und die vorgeschobenen Stellungen von Iwangorod inne. Der Kampf zwischen Weichsel und Bug nahm am 21. Juli neuerdings den Charakter großer Erbitterung an; der Feind versammelt seine Hauptkräfte in den Richtungen auf Balgitse, Trawniki, Wojatawitsi und Gruszeschow. Manche Dörfer und Höhen wechseln oftmals den Besitzer. Am Bug erbitterte Kämpfe von Krylow bis Dobrotrow; auf einer breiten Front flußaufwärts von Sokal säuberten wir das rechte Bugufer vom Feinde und machten in dem Dorfe Poturzice ungefähr 1500 Gefangene.

Die „dicke Berta" vor Przemysl.

Kaum 1 Kilometer westlich der von Jaroslau über Radymno nach Przemysl führenden Landstraße, auf der eben, von einer Besichtigung der Festungsanlagen Przemysls,

der Kaiser

in Begleitung des Generaloberſten von Mackensen an uns vorüberfuhr, liegt auf einer Höhe das berühmte Werk XI. Hier war es, wo die Bayern in unwiderstehlichem Ansturm zuerst den Kranz der gewaltigen Befestigungsanlagen zerrissen, den die Oesterreicher um ihr stärkstes Bollwerk in weitem Kreise gewunden hatten, und den zu zerstören ihnen vor der durch Hunger erzwungenen Uebergabe doch nur teilweise gelungen war.

Wie großartig diese Anlagen sind

und in wie außerordentlichem Maße die Natur zu ihrer Stärke beiträgt, läßt sich am besten von dem vielgenannten Tartarenhügel aus überblicken, der im Süden hart über die Stadt emporragt, die — ein prächtiges Stadtbild abgebend — ganz tief unten an den Ufern des jetzt ziemlich wasserarmen San liegt. Mit einem Radius von 15 km zieht sich der Kreis der Außenwerke von einer der beträchtlichen Höhen zur anderen, ununterbrochen durch Zwischenwerke verbunden, die nach allen Regeln der Kunst auf das stärkste ausgebaut sind. Die Werke selbst sind betoniert und mit Panzertürmen versehen.

Die Stadt Przemysl,

deren Hauptteil sich so malerisch am Nordabhang des Tartarenhügels aufbaut, muß in Friedenszeiten eine der schönsten und blühendsten Galiziens gewesen sein. Jetzt bieten ihre Straßen einen traurigen Anblick dar. Fast alle Läden sind geschlossen, fast alle Fensterscheiben zersprungen, fast alle Häuser stehen leer. Die Bewohner sind geflohen oder von den Russen mitgeschleppt worden. Nur langsam finden sich, durch die große Zahl österreichisch-ungarischer und deutscher Soldaten angelockt, die hier in der Etappe liegen oder auf dem Wege zu oder von der Front Rast machen, einzelne Händler wieder ein.

Nichts ist zu haben.

Selbst das Mineralwasser, das bei der Choleragefahr nur schwer zu entbehren ist, fehlte tagelang, so daß man zur Befriedigung des Durstes allein auf Kaffee und den recht teuren Wein angewiesen war. Die Unterkunft dagegen läßt nichts zu wünschen übrig und das „Hotel Royal", in dem wir für einige Tage Quartier genommen haben, um von hier aus unsere Ausflüge nach der Front hin zu machen, war in Friedenszeiten wenn auch kein „königliches" so doch sicher ein gutes bürgerliches Haus.

Unser erster Ausflug in Richtung der Front gab uns ein anschauliches Bild von der

Schlacht bei Mosziska.

Nachdem die Russen am 3. Juni Przemysl geräumt hatten, waren sie unter fortgesetzten Nachhutkämpfen zunächst etwa 25 km nach Osten, in Richtung auf Lemberg zu, bis an den Abschnitt der Wissnia, eines östlichen Nebenflusses des San, zurückgegangen. Hier dehnt sich um das an der großen Lemberger Landstraße gelegene Städtchen Mosziska herum eine lange Kette von nach Westen und Südwesten ziemlich steil abfallenden Höhen aus. Vor diesen Höhen war eine ungewöhnlich starke Stellung vorbereitet worden, deren etwa 20 km breiter Hauptstützpunkt im Süden bis zu dem Ruthenendorf Vacoss, im Norden bis nach der Ortschaft Starzawa reichte.

Das große Geschick der Russen

im schnellen Ausbau von Aufnahmestellungen in Rückzugskämpfen zeigt sich hier in besonderem Maß. In vielfachen Linien hintereinander durchziehen immer neue Drahtverhaue die Felder. Sorgfältig ausgehaute Schützengräben und Artilleriestellungen liegen dahinter. Selbst mitten in den Dörfern sind zwischen den einzelnen Gehöften Deckungen ausgehoben. Jede Gelegenheit, den Gegner aufzuhalten, ist ausgenutzt. Wenn man diese Verteidigungsanlagen gesehen hat, kann man begreifen, daß die Russen in diesen Stellungen volle acht Tage hindurch den Siegeszug der Verbündeten aufzuhalten vermochten. Von Sprung zu Sprung nur konnte der Angreifer sich hier heranarbeiten. Die Spuren davon sieht man überall in den Feldern, wo so mancher deutsche Helm auf frischgezimmertem Holzkreuz stumm sein Verslein zu dem Heldenliede beiträgt, das wesenlos und doch mit ergreifender Eindringlichkeit aus der blutgetränkten Erde dieser Fluren aufsteigt.

Vor allem aber mußten die Geschütze ihr grauenvolles Zerstörungswerk an den Ortschaften vollbringen, die ein unseliges Geschick zu Stützpunkten der feindlichen Stellungen gemacht hatte.

Die überlegene Wirkung unserer schweren Artillerie

hat denn auch wohl hier, wie so oft in diesem Kriege, den Ausschlag gegeben. Wenn man diese Granglöcher sieht, eins neben dem andern, diese mit wenigen Schüssen zerstörten Gebäude versteht man, daß es gegen die Furchtbarkeit und Treffsicherheit dieser Waffe einen Widerstand auf die Dauer nicht gibt. Das stärkste Erdbeben kann nicht elementarer mit allem, was lebt und aufrecht steht, umgehen, als eine Beschießung mit unseren, meisten schweren Geschützen. In Starzawa hat noch vor 14 Tagen eine stattliche orthodoxe Kirche gestanden. Mit ihrer breiten Stirnfassade und ihren drei Kuppeln ragte sie, weit ins Land hinaus sichtbar, hoch über die Strohdächer der ruthenischen Bauernhäuser empor. Von dem hochragenden Gemäuer ist auch nicht ein Stein auf dem andern geblieben. Der Feind hatte in den Kuppeln Maschinengewehre in Stellung gebracht.

Da mußte das Gotteshaus fallen,

und vielleicht hätten wir gar nicht mehr erkennen können, was einst gestanden, wenn nicht knieende Bäuerinnen, die in frommer Anhänglichkeit ihr gewohntes Sonntagsgebet verrichteten, die Stelle bezeichnet hätten.

Ein furchtbarer Kampf muß hier getobt haben. In einem Dörflein westlich Starzawa trafen wir ein deutsches Aufräumungs-Kommando. Ein ganzes Arsenal von Waffen hatte es auf dem Schlachtfelde aufgelesen und neben der kleinen ruthenischen Holzkirche aufgestapelt, um die sonntäglich geputzte Bäuerinnen sich drängten. Mehr als

8000 meist noch gebrauchsfähige russische Gewehre

mit ganzen Bergen von Munition in unverlehrter überseeischer Verpackung, d. h. in kleinen Blechkisten, die schon von weitem erkennen lassen, daß unsere lieben amerikanischen Vettern den Russen diese Patronen geliefert haben, viel Maschinengewehre, blanke Waffen, Tornister usw. Ein seltsamer Anblick — all dieses Kriegsmaterial zwischen den bunten Gestalten der so farbenfreudig gekleideten Ruthenenfrauen.

In Mosziska waren wir in einem österreichischen Feldlazarett zu Gast. Mancherlei wußten uns an der schnell hergerichteten Mittagstafel im Schulgarten neben der Kirche, rings umgeben von frischen Russengräbern, die liebenswürdigen Doktoren zu berichten und der prächtige Feldkaplan, der das Lazarett schon seit Kriegsbeginn durch alle Fahrnisse des Feldzuges begleitet hatte. Aber das Beste war doch, daß sie uns in die Krankenstube führten, wo mit manchem anderen auch

schwerverwundete Deutsche

liegen, ein Posener, ein Danziger, ein Kolmarer und ein Berliner — alle vier mit Bauchschüssen, aber schon über den kritischen sechsten Tag hinaus. Nie werde ich den glücklichen Ausdruck in ihren bleichen Gesichtern vergessen, als der freundliche Regimentsarzt ihnen sagte, daß wir aus Deutschland seien und ihnen „guten Tag" sagen wollten. Und als der Arzt dann hinzufügte, daß sie nun auch bald wieder nach Deutschland kommen würden, und daß er hoffe, sie schon nach zwei Tagen in die Heimat weiterschicken zu können, da lachte der Berliner wie ein Kind und der Danziger fing so selig an zu schluchzen, daß ich mich still davon machte, um mir draußen im dunklen Winkel die feuchten Tropfen von der Wange zu wischen.

Richard Schott, Sonderberichterstatter

Die Getre

WTB Bukarest,
die Ausfuhr bestä
Grenzstation Pre
tigen ist, ordnete
an, daß nach der
Land werde, so di
000 Waggons
geschafft werden
dorthin gelangen.
rung der Ausfuhr
Aehnliche Maßna
Valanka getro
jährige Getreide
Regierung aufge

Die Kriegskos

bb Wien, 23.
sich die Kriegskos
England auf 2100
1600 und für Ita
gesamt 6 Milliar
Kriegsanleihen n

WTB Paris, 2
den letzten Tagen
mals Re'mjren
von ihnen abgew
ringen Sachschade
folge der heftig
tillerie schnell na

3½ Millio

Berlin, 23
geschlossen, Beitrit
bei der Depositen
Zehlendorf, Auc
werden gesamme
Die Höhe des G
sehen, doch werde
sogar überschr
eine wirklic
Frauenwelt
beteiligt haben.
die Königinnen
viele andere La
lich war die
Frauen aus
und Reich sich
hat. So setzt sich
und kleinsten B
staaten haben s
reichnung wird de

D

Die Leuchtmit

Da mit ei
Winter hinaus
fürchtungen lau
versorgung in
Lande, wo elektr
Verfügung steht,
im letzten Win
rechtigt. Wenn
barung zwischen
fuhrgesellschaften
Handel gebrach
besseren Versorg
monate. Außer
inzwischen wiede

ersuchen, der norwegischen Regierung die Versicherung zu geben, daß die britische Regierung das Vorgehen tief bedauere. Der Minister fügt hinzu, er habe die Admiralität ersucht, der Flotte einzuschärfen, vor der norwegischen Territorialgrenze die größte Achtung zu zeigen.

Englands Befürchtungen.

hb **Rotterdam**, 23. Juli. Aus London wird gemeldet: Die „Daily Mail" enthält einen bemerkenswerten Artikel über den großen russischen Rückzug unter der Ueberschrift: „Was bedeutet Warschau?" In diesem Artikel wird in außerordentlich gedrückter Stimmung die gegenwärtige Lage besprochen. Dieser Artikel kann als ein Zeichen der Niedergeschlagenheit gelten, die die russischen Mißerfolge in England hervorrufen. Man rechne, so heißt es in dem Artikel, daß gegenwärtige 3 Millionen Oesterreicher und Deutsche an der Ostfront stehen. Die deutsche Idee sei, daß wenn erst einmal die ganze Weichsellinie in deutschen Händen sich befinde, 2 Millionen mit Maschinengewehren und einer mächtigen Artillerie, die Russen für eine ganz unbestimmte Zeit aufhalten könnten. Die Deutschen könnten dann 1 Million Soldaten an die Westfront werfen oder sie zur Hilfe für die Türkei oder zur Bekämpfung Italiens verwenden. Wenn Warschau falle, dann würde sich das sofort im Kampf mit Calais bemerkbar machen. Wenn Rußland gezwungen würde, zurückzugehen, dann könnten Monate vergehen, bis es seine Offensive wieder aufnehmen könne. Und während all dieser Monate würde die Westfront die ganze Kraft des deutschen Angriffs auszuhalten haben.

Der Korrespondent des „Daily Chronicle" in Petersburg meldet über die deutsche Offensive:

Der strategische Plan ist großartiger als alle früheren. Die bisherigen Angriffe und Vorstöße scheinen nur zur Orientierung für den jetzigen Plan gedient zu haben. Die Deutschen wenden jetzt die Ergebnisse ihrer Erfahrungen während eines ganzen Jahres an.

Amtlicher türkischer Bericht.

WTB **Konstantinopel**, 23. Juli. Das Hauptquartier teilt mit: Am 20. Juli abends versuchte der Feind einen durch Bombenwürfe vorbereiteten Bajonettangriff gegen unsern linken Flügel. Seine Reihen wurden durch unser Feuer gelichtet und kehrten in ihre Stellung zurück. Bis zum Morgen erneuerte er seinen Versuch dreimal. Wir warfen ihn aber immer zurück und trieben ihn mit schweren Verlusten bis in seine Stellungen. Bei Sedd ul Bahr beschoß der Feind am 20. Juli nachmittags unsern linken Flügel zwei Stunden lang vergeblich. In der Nacht zum 21. wiederholte er die Beschießung, indem er unsern rechten Flügel mit Leuchtkugeln und Scheinwerfern beleuchtete, ohne Wirkung, wir hielten es für überflüssig, zu antworten. In derselben Nacht verursachten unsere Batterien bei Kum Kaleh durch Feuerüberfall auf das feindliche Lager bei Sedd ul Bahr eine große Explosion und einen zwei Stunden dauernden Brand in dem feindlichen Munitionsmagazin. Am 21. Juli beschossen wir das Lager und die Artilleriestellungen bei Morto-Liman wirksam. Der Feind erwiderte wirkungslos.

An der Front im Irak versuchte der Feind, um seine Niederlage zu verschleiern, Demonstrationen durch abgezweigte Truppen, welche wir mühelos abwehrten.

An den übrigen Fronten nichts bemerkenswertes.

WTB **Konstantinopel**, 23. Juli. (Telegr.) Bericht des Hauptquartiers: An der Dardanellenfront am 22. Juli bei Ari Burnu auf beiden Seiten Minenkrieg zur Zerstörung der Gräben. Unsere Artillerie des rechten Flügels rief durch indirektes Feuer in der feindlichen Stellung eine Feuersbrunst hervor, die längere Zeit andauerte. Bei Sedd ul Bahr schwaches Infanteriegefecht mit zeitweilig aussetzendem Artilleriefeuer. — In der Nacht zum 23. Juli zwangen unsere anatolischen Batterien feindliche Torpedoboote zur Flucht, die sich den Gewässern von Kerevisdere genähert und versucht hatten, unseren linken Flügel zu beschießen. Auf den anderen Fronten nichts von Bedeutung.

Die Getreideausfuhr aus Rumänien.

WTB **Bukarest**, 23. Juli. Da die Beförderung des für die Ausfuhr bestimmten Getreides von Auaga bis zur Grenzstation Predeal in Fuhrwerken nicht zu bewältigen ist, ordnete der Minister der öffentlichen Arbeiten an, daß nach der Station Predeal eine Zufahrtslinie gebaut werde, so daß nach ihrer Fertigstellung täglich 300 Waggons Ausfuhrgetreide nach Predeal geschafft werden können, während jetzt nur 30 Waggon dorthin gelangen. Die nötigen Arbeiten für die Erweiterung der Ausfuhr werden in 10 Tagen vollendet sein. Aehnliche Maßnahmen werden für die Grenzstation Palanka getroffen werden. — Bekanntlich ist die diesjährige Getreideernte Rumäniens von der deutschen Regierung aufgekauft worden.

Die Kriegskosten des Vierverbandes im Juni.

hb **Wien**, 23. Juli. Nach Wiener Blättern stellten sich die Kriegskosten des Vierverbandes im Juni für England auf 2100, für Rußland 1800, für Frankreich auf 1600 und für Italien auf 500 Millionen Francs, insgesamt 6 Milliarden Francs, worin die Zinsen für die Kriegsanleihen nicht einbegriffen sind.

Der Luftkrieg.

WTB **Paris**, 23. Juli. „Petit Parisien" schreibt: In den letzten Tagen haben deutsche Flugzeuge mehrmals Remiremont und Nancy überflogen. Die von ihnen abgeworfenen Bomben verursachten nur geringen Sachschaden. Die deutschen Flugzeuge mußten infolge der heftigen Beschießung durch französische Artillerie schnell nach den deutschen Linien zurückkehren.

3½ Millionen Kaiser-Wilhelm-Spende deutscher Frauen.

Berlin, 23. Juli. Die Sammlung wird jetzt abgeschlossen, Beiträge können aber noch eingeliefert werden bei der Depositenkasse R der Darmstädter Bank in Berlin-Zehlendorf. Auch etwa verspätet eingehende Spenden werden gesammelt und als Nachtrag überreicht werden. Die Höhe des Gesamtbetrages läßt sich noch nicht übersehen, doch werden 3½ Millionen erreicht, wahrscheinlich sogar überschritten werden. Die Spende ist also eine wirkliche Volksspende der deutschen Frauenwelt geworden, an der sich hoch und niedrig beteiligt haben. Unter den Zeichnerinnen befinden sich die Königinnen von Württemberg und von Bayern und viele andere Landesherrinnen. Ganz besonders erfreulich war die starke Beteiligung schlichter Frauen aus dem Volke, deren Liebe zu Kaiser und Reich sich hier in oft rührender Weise offenbart hat. So setzt sich die Spende im wesentlichen aus kleinen und kleinsten Beträgen zusammen. Sämtliche Bundesstaaten haben sich beteiligt. Ueber die Art der Ueberreichung wird demnächst Näheres bekanntgegeben werden.

Deutsches Reich.

Die Leuchtmittelversorgung für den nächsten Winter.

∞ Da mit einer Dauer des Krieges über den nächsten Winter hinaus gerechnet werden muß, sind vielfach Befürchtungen laut geworden, es würde die Leuchtmittelversorgung in kleinen Städten und auf dem flachen Lande, wo elektrisches Licht oder Gasbeleuchtung nicht zur Verfügung steht, noch größere Schwierigkeiten bieten, wie im letzten Winter. Die Besorgnisse sind nicht berechtigt. Wenn gegenwärtig auf Grund einer Vereinbarung zwischen der Regierung und den Petroleumeinfuhrgesellschaften kein Petroleum zu Leuchtzwecken in den Handel gebracht wird, so dient diese Maßnahme einer besseren Versorgung mit Petroleum für die Wintermonate. Außerdem ist das galizische Petroleum inzwischen wieder von der feindlichen Besitznahme befreit, sodaß von dort bis zum Winter reichliche Petroleumvorräte zu erwarten sind, von denen selbstverständlich ein angemessener Teil für die deutschen Verbraucher zur Verfügung stehen wird. Gegen eine Ausbeutung der Konsumenten durch Preistreibereien ist bereits durch Festsetzung von Höchstpreisen Vorsorge getroffen. Außerdem werden aber auch Ersatzstoffe für die Leuchtmittelversorgung zur Verfügung stehen, u. a. Brennspiritus und Kalzium-Karbid. Um die Verwendung dieses letzteren Ersatzmittels zu erleichtern, sind von der Industrie auf Anregung der Regierung billige Lampen hergestellt. Irgendwelche Beunruhigungen über die Leuchtmittelversorgung in den Wintermonaten sind also nicht berechtigt.

*

Spaltung in der württembergischen Sozialdemokratie.

* **Stuttgart**, 23. Juli. Am Schlusse der gestrigen Sitzung der zweiten Kammer machte der Präsident unter der größten Spannung des Hauses die Mitteilung, daß nach einem dem Präsidium der Kammer zugegangenen Schreiben die Abgg. Engelhardt, Hoschka und Westmeyer aus der sozialdemokratischen Fraktion des Hauses ausgeschieden seien und eine eigene Vereinigung mit der Bezeichnung „Sozialdemokratische Vereinigung" bilden.

So haben denn die sozialdemokratischen Abgeordneten, die im Gegensatz zu der überwiegenden Mehrheit ihrer Genossen nicht begreifen wollen, was die große Zeit von jedem Deutschen fordert, zuerst die richtige Folgerung aus ihrer abweichenden Meinung gezogen und sich auch äußerlich von den deutschfühlenden Vertretern der äußersten Linken getrennt. Es handelt sich zwar zunächst nur um eine Scheidung in der Volksvertretung, aber es kann auf die Dauer kaum ausbleiben, daß den Abgeordneten der Teil ihrer Wähler, der ihre Anschauungen teilt, folgen wird. Dann aber dürfte der bemerkenswerte Vorgang noch weitere Kreise ziehen.

Ausland.

Die Desclaux-Affäre.

WTB **Lyon**, 23. Juli. „Nouvelliste" meldet aus Paris: Der ehemalige Heereszahlmeister Desclaux, der wegen großer Unterschlagungen verhaftet und später auf seinen Geisteszustand untersucht worden ist, ist nicht als geistesgestört befunden und infolgedessen aus der Heilanstalt in das Gefängnis zurückgebracht worden. Er wird demnächst degradiert und zur Verbüßung der Strafe in eine Provinzialanstalt gebracht.

Soziales.

Die Ausstandsbewegung in Amerika.

WTB **London**, 23. Juli. Die „Times" meldet aus Washington: Der Streik in den Remingtonwerken ist mißlungen. Wenn es aber der Federation of Labour nicht gelingt, die fremden Agitationen auszuschließen, werden Wiederholungen stattfinden. Beamte des internationalen Maschinistenvereins zeigen an, daß die Zeit gekommen sei, den Achtstundentag für die Maschinisten Amerikas zu verlangen. Ein kleiner Streik der Hafenarbeiter in Neuyork hat begonnen. In Cleveland versuchten fremde Agenten, die Maschinisten in den Munitionswerken zum Streiken zu veranlassen.

WTB **London**, 23. Juli. Reuter meldet aus Neuyork: Der Streik in den Werken der Standard Oil Company in Bayonne dauert fort. Zwei Streikende wurden getötet, sechs wurden ernstlich verwundet. — Das Reutersche Bureau behauptet, daß unter den tödlich Verletzten ein Oesterreicher sei, der die Kämpfenden angeführt hat. An verschiedenen Orten wurden Brände angelegt.

WTB **Paris**, 23. Juli. Meldung der Agence Havas. Wie dem „Figaro" aus Neuyork gemeldet wird, ist die Bevölkerung von Montreal aufgefordert worden, über den Flug eines jeden Flugzeuges Meldung zu machen. Gerüchten zufolge haben von Deutschen gelenkte Flugzeuge Nitroglyzerinbomben in der Nähe der Werkstätten abgeworfen, die für die Alliierten Munition anfertigen.

Kirchliche Nachrichten.

* **Bamberg**, 22. Juli. Heute feierte Bischof Dr. theol. et utr. jur. Maximilian Ritter von Lingg, Päpstl. Geheimkämmerer und Hausprälat, in Bad Gautenbach sein goldenes Priesterjubiläum. Der Jubilar ist geboren 1842 zu Nesselwang bei Füssen. Er war u. a. Lyzealprofessor in Bamberg, wurde daselbst 1885 zum Domkapitular und 1893 zum Dompropst ernannt. Seit 1902 ist der Jubilar Bischof von der Augsburger Diözese. Als solcher erfreut er sich höchster Verehrung.

Kleine Meldungen.

Generaloberst v. Woyrsch Dr. h. c.

WTB **Breslau**, 23. Juli. Die „Schlesische Volksztg." erfährt: Generaloberst v. Woyrsch wurde von der philosophischen Fakultät der Universität Breslau zum Ehrendoktor ernannt.

Löhnungszahlung in den Lazaretten.

hb **Berlin**, 23. Juli. Im Reichstag ist angeregt worden, den in den Lazaretten oder in Kurorten befindlichen Kriegsteilnehmern statt der niedrigen Krankenhauslöhnung die volle Löhnung zu bezahlen. Begründet wurde dieser Wunsch damit, daß viele Soldaten in Kurorte geschickt werden, wo eine Krankenpflege

Der Krieg gegen Italien.

Die zunehmende Spannung zwischen Italien und der Türkei.

hb **Rom**, 23. Juli. Nach einer Meldung der „Agenzia Stefanie" wird von der „Tribuna" hervorgehoben, daß die italienische Oeffentlichkeit mit berechtigter Unruhe und Aufregung sich frage, welche Absicht bei der osmanischen Regierung vorwalte, daß sie die bereits sehr unbehagliche Lage der Italienek in der Türkei noch verschärfe und verhindere, daß sie sich einschiffen könnten. In einigen Vilajets habe man die nicht verheimlichte Absicht gehegt, die Italiener in Konzentrationslagern unterzubringen. Außerdem führten jungtürkische Blätter in diesen Tagen einen unerhörten, zügellosen und unnennbaren Feldzug gegen Italien, was die Erregung der osmanischen Bevölkerung nur noch erhöhen könne. Es dürfen auch nicht die zahlreichen Versuche außeracht gelassen werden, die von Sendboten, namentlich von Offizieren unternommen würden, die Bestrebungen der Senussi zu fördern und den „Heiligen" Krieg gegen Italien zu predigen. Die „Tribuna" führt aus, es sei notwendig, daß dies alles aufhöre. Die Regierung der Türkei müsse sich darüber klar sein, daß sie die Verantwortung zu übernehmen habe dafür, daß die Beziehungen zwischen Italien und der Türkei immer ernster würden.

„Idea Nazionale" spricht sich ähnlich aus und führt eine Anzahl Taten gegen die Italiener an, die Italien nicht dulden dürfe und könne.

WTB **Rom**, 23. Juli. Der „Tribuna" teilt ihr Vertreter in Sofia mit: Ich erfahre aus sicherer Quelle aus Konstantinopel, daß die türkischen Behörden willkürlich sich eines Schleppers bemächtigten, der im Hafen von Galata Dienst tat und einem italienischen Untertan gehörte. Trotz der Reklamation der konsularischen und diplomatischen Vertreter bei der Pforte wurde für den Mißbrauch bisher keine Erklärung abgegeben, ebensowenig billigte man, wie es sonst üblich ist, dem Besitzer des Schleppers eine Entschädigung zu. Noch viel bedenklicher als die Beschlagnahme des Schleppers ist die Tatsache, daß der Schlepper von den Türken seit mehreren Tagen zu kriegerischen Operationen im Marmarameere benutzt wurde. Dabei wurde die italienische Flagge beibehalten. Der italienische Botschafter legte energisch Verwahrung hiergegen ein. Auch die „Idea Nazionale" erhält aus Bukarest die gleiche Nachricht. Nach Informationen, die die „Tribuna" außerdem erhielt, glaubt sie, die ernste Tatsache bestätigen zu können.

Italien und die Dardanellen.

hb **Lugano**, 23. Juli. (Privattelegr.) Der italienische Botschafter Tittoni ist von Paris wieder zurückgekehrt, wie verlautet, ohne eine Lösung der Frage über die Teilnahme Italiens an dem Dardanellen-Unternehmen zu erreichen. In derselben Angelegenheit hatten General Perro und Cadorna erst neuerlich wieder Besprechungen mit dem Könige.

Neue serbisch-italienische Reibungspunkte.

hb **Lugano**, 23. Juli. (Privattelegr.) Der nach Serbien entsandte Korrespondent des „Secolo", Magrini, schreibt, er müsse leider die Wahrheit mitteilen und diese Wahrheit sei, daß alle serbischen Politiker unbedingt den Besitz ganz Dalmatiens verlangen. Entweder verzichten die Italiener auf Dalmatien, oder aber, es werde ein neuer gefährlicher serbischer Irredentismus entstehen, der unwiderruflich zum Konflikt zwischen Serbien und Italien führen werde. Die Serben fürchten nämlich, daß die Italiener an die Stelle Oesterreich-Ungarns treten wollen, aber die Serben würden niemals darauf eingehen. Wenn aber Italien Dalmatien an die Serben abtrete, dann werde Serbien ein neuer Verbündeter gegen den Pangermanismus werden.

Cadorna meldet.....

WTB **Rom**, 23. Juli. Amtlicher Kriegsbericht von gestern abend 7 Uhr. In Tirol, im Trentino und Kärnten ist die Lage unverändert. Auf der Isonzofront fuhr unsere Offensive gestern fort, sich in der ganzen Zone vom Krn bis zum Hochplateau des Karst zu entwickeln. Wir behaupten hier nach einer Rückkehr der Offensive des Feindes, der unseren linken Flügel von der Isonzobrücke abzudrängen suchte, trotzdem unsere früheren Stellungen und drangen an einigen Punkten merklich vor. Neuerdings wurden viele Gefangene, etwa 500, gemacht und viele Waffen und Munition erbeutet. Die Luftaufklärung und die Aussagen von Gefangenen lassen erkennen, daß beim Feinde Verstärkungen eingetroffen sind, die nach den Erklärungen der Gefangenen selbst schleunigst und in aufgelösten Formationen an die Front geschickt wurden, um die großen Verluste des Feindes auszugleichen. Cadorna.

Vermischtes.

WTB **London**, 23. Juli. Vor dem Bankerottgericht erschien gestern der frühere britische Gesandte in München Vincent Corbett. Seine Schulden betrugen 4000 Pfund, die Aktiven werden auf 273 Pfund geschätzt. Er schrieb seinen Vermögensfall den Schwierigkeiten zu, in einer so teuren Stadt wie München von seinem Gehalte zu leben.

Ein neues Nahrungsmittel.

hb Der Magistrat Schöneberg wird demnächst durch Vermittlung des städtischen Seefischmarktes probeweise ein neues Nahrungsmittel an die minderbemittelte Bevölkerung abgeben. Es handelt sich um eine „Volkskost" genannte Mischung von Maisgries, getrockneten Gemüsen, Dörrfleisch, Nudeln, Fleischextrakt usw., die so ausgiebig ist, daß die einzelne, einen starken Esser völlig sättigende Portion sich auf weniger als zehn Pfennige stellt, obwohl sie nach den vorliegenden Analysen den Nährwert eines vollständigen bürgerlichen Mittagessens erreicht. Die Berliner Städtische Deputation für Schulspeisung nimmt zurzeit Versuche vor, die Volkskost zur Speisung bedürftiger Schulkinder zu verwenden. Auch der Fischmarkt in Barmen vertreibt dieses neuartige Nahrungsmittel an die Bevölkerung, die Kriegsvolksküchen in Nürnberg haben es in den Mittelpunkt ihres Speisezettels gestellt, und die Oberämter (Kreisverwaltungen) in Württemberg haben nicht nur die Bevölkerung in den Amtsblättern auf die Volkskost hingewiesen, sondern sich auch selbst zur Abgabe von Proben bereit erklärt. Zahlreiche Kommunen haben die Volkskost für die Zwecke der Armenverwaltung der Volksspeisehallen usw. eingeführt. Besonders wichtig aber ist, daß die wesentlichen Bestandteile der Volkskost aus dem Auslande bezogen werden, so das sie nicht auf Kosten unserer heimischen Produktion dem Massenkonsum dienen.

Letzte Nachrichten

Der Kaiser an Generaloberſten v. Woyrsch.

WTB **Breslau**, 23. Juli. (Telegr.) Die „Schlesische Zeitung" meldet: Anläßlich des von den Truppen der Armeeabteilung Woyrsch durchgeführten Durchbruchs der russischen Stellung am 18. Juli ist an den Generaloberſten v. Woyrsch aus dem Großen Hauptquartier folgendes Telegramm eingetroffen:

Seine Majestät haben die Meldung über den gestrigen Durchbruch durch die Stellung des russischen Grenadierkorps nordöstlich von Sienno mit Freuden entgegengenommen und mich beauftragt, Euer Exzellenz sowie den Ihnen unterstellten Führern und Truppen, insbesondere auch der tapferen schlesischen Landwehr, die diese erneuten wuchtigen Schläge zur Sicherung ihres schönen Heimatlandes geführt hat, den Ausdruck seiner besondern Anerkennung mitzuteilen.

gez. von Falkenhayn.

*

Jagd auf die deutschen U-Boote im Mittelmeere.

hb **Athen**, 23. Juli. (Privattelegr.) Das englisch-französische Geschwader vor den Dardanellen ist vollständig zur Untätigkeit verurteilt. Nach Meldungen aus Mytilene beabsichtigten die Verbündeten, ihre Schiffe nicht mehr vor der Meerenge in Aktion treten zu lassen, als bis sämtliche deutschen Unterseeboote in den dortigen Gewässern vernichtet sind. Die Jagd auf die deutschen Tauchboote und Suche nach ihrer angeblichen Basis wird daher mit fieberhaftem Eifer geführt. Trotz aller Anstrengungen hat diese Hetzjagd bisher keinerlei Ergebnis gehabt als eine arge Belästigung der griechischen Schiffahrt.

*

Festsetzung von Höchstpreisen für Brotgetreide, Hafer und Gerste.

WTB **Berlin**, 23. Juli. (Telegr.) Amtlich. Der Bundesrat hat in seiner heutigen Sitzung die Höchstpreise für Brotgetreide, Gerste und Hafer für das kommende Wirtschaftsjahr festgesetzt. Wenn auch die erhöhten Produktionskosten und die vermehrten Schwierigkeiten des landwirtschaftlichen Betriebs in diesem Jahr und besonders auch das voraussichtlich geringere Ernteergebnis eine Erhöhung der Preise wohl gerechtfertigt hätten, so hat der Bundesrat mit Rücksicht auf die Möglichkeit wohlfeiler Ernährung der deutschen Bevölkerung an den bestehenden Preisen für Brotgetreide festgehalten und nur die Zahl der gegenwärtigen 32 Höchstpreise-Bezirke auf 4 größere Preisgebiete verringert unter gleichzeitiger Einschränkung der Preisspannung. Wonach hiernach der Grundpreis für den Bezirk Berlin wie bisher auf 220 Mark für die Tonne Roggen, vom 1. Januar 1916 ab tritt der bisherige Zuschlag von 1.50 Mk. halbmonatlich hinzu. Der Preis für Weizen ist in diesem Jahre auf 40 Mark über den Roggenpreis festgesetzt. Für Hafer und Gerste sind, um wenigstens eine Annäherung an die stark gestiegenen Preise für die üblichen Futtermittel zu erreichen, Einheitspreise für das ganze Reich auf 300 Mk. festgesetzt worden. Dabei bleibt Gerste für die Gerste verarbeitenden Betriebe und ebenso alles Saatgetreide an die Höchstpreise nicht gebunden.

*

Neue Verordnung gegen die Preistreibereien.

WTB **Berlin**, 23. Juli. (Telegr.) Amtlich. Der Bundesrat hat in seiner heutigen Sitzung den Erlaß einer Verordnung getroffen, welche sich gegen die übertriebene Preissteigerung beim Handel mit Gegenständen des täglichen Bedarfs, insbesondere Nahrungs- und Genußmittel, mit allen Arten roher Naturerzeugnisse, Heiz- und Leuchtmitteln richtet. In der Verordnung ist einmal die Möglichkeit der Enteignung vorgesehen, für die Fälle, wo jemand derartige Gegenstände zurückhält. Dann ist darin eine Strafvorschrift enthalten gegen diejenigen Erzeuger und Händler, die für obengenannte Gegenstände sowie solche des täglichen Bedarfs Preise fordern, die einen übermäßigen, durch die gesamten Verhältnisse, insbesondere der Marktlage nicht gerechtfertigenden Gewinn enthalten. Auch wird bestraft, wer Vorräte solcher Art in gewinnsüchtiger Absicht zurückhält, vernichtet oder andere unlautern Machenschaften vornimmt.

Mit dem Erlaß dieser Verordnung wird den vielfachen Wünschen aus allen Kreisen der Bevölkerung Rechnung getragen, die durch die durchgreifenden Maßnahmen gegen die gewinnsüchtigen Preistreibereien, insbesondere auf dem Lebensmittelmarkt zum Gegenstand hatten. Die Verordnung ist deshalb vom sozialen Standpunkt aus zu begrüßen.

*

Errichtung einer Reichs-Futtermittelstelle.

WTB **Berlin**, 24. Juli. (Telegr., 1 Uhr nachts.) Amtlich. Der Bundesrat hat in seiner gestrigen Sitzung die Errichtung einer Reichs-Futtermittelstelle beschlossen, deren Aufgabe es ist, für die Sicherung und Verteilung der inländischen Futtermittel zu sorgen. Ihr steht ein Beirat zur Seite, dessen verschiedene vier Abteilungen zuständig sind für Hafer, Gerste, Kraftfuttermittel und zuckerhaltige Futtermittel. Seine Zustimmung ist zu bestimmten grundsätzlichen Entscheidungen notwendig.

Die neue Reichsstelle hat die Verwaltungsangelegenheiten nach Maßgabe der verschiedenen Verordnungen über den Verkehr mit oben genannten Futtermitteln vom 28. Juni sowie die statistischen Feststellungen zu verarbeiten. Sie entscheidet über Anträge und Eingänge, die sich auf die Durchführung der genannten Verordnungen beziehen. Neben der Reichsfuttermittelstelle bleiben die vorhandenen Landesfuttermittelstellen bestehen, und es können auch neue derartige Stellen in Zukunft errichtet werden.

*

Die entscheidende Schlacht des ganzen Krieges.

WTB **Kopenhagen**, 24. Juli. (Telegr., 2 Uhr nachts.) Nach einer Meldung der „Berlingske Tidende" aus Petersburg kennzeichnen militärische Autoritäten den Kriegsschauplatz zwischen Weichsel und Bug als die Arena, wo die entscheidende Schlacht des ganzen Krieges geschlagen werde. Sie erwarten außerordentliche blutige und langwierige Kämpfe auf der Front Ostrolenka—Iwangorod.

*

Keine Griechenverfolgung in der Türkei.

WTB **Athen**, 24. Juli. (Telegr., 2 Uhr nachts.) Die türkische Gesandtschaft gibt der türkischen Presse bekannt, daß in der Türkei nicht, wie hier angenommen wird, Griechenverfolgungen stattfinden. Es sei nur an einigen Küstengebieten die griechische Bevölkerung entfernt worden, da sie im Verdacht stand, daß sie mit den Feinden der Türkei in Verbindung stehe. Die Entfernung sei nur aus militärischen Gründen erfolgt. Die Pforte tue alles, um die Griechen vor Verfolgung zu schützen.

*

Ein italienischer Flottenbericht.

WTB **Rom**, 24. Juli. (Telegr., 2 Uhr nachts.) Der Admiralstab der Marine teilt mit: In der Nacht zum 22. Juli warfen einige unserer Lenkballons Bomben auf Pola (San Colavio), sowie auf die Eisenbahnlinie nach Madresina. Alle Bomben explodierten mit ausgezeichnetem Ergebnis. Eine Luftstreife derselben Art wurde in der vorletzten Nacht von uns über die Eisenbahnlinie von Madresina, auf die wir große Mengen von Explosivgeschossen warfen, wiederholt. Jedesmal kehrten die Lenkballons unverletzt zurück, obwohl sie Gegenstand heftigen Artillerie- und Infanteriefeuers des Feindes waren. Gestern morgen bei Tagesanbruch hat der Feind ein Erkundungsschiff und einige Torpedoboote ausgeschickt, um Ortona, einen Teil der Eisenbahnlinie sowie die Tremitiinsel zu beschießen. Nur bei Ortona ist der Tod eines Greises und eines Kindes von 14 Jahren zu beklagen. Der Materialschaden ist weniger bedeutend.

*

Sitzung des italienischen Ministerrats.

WTB **Lugano**, 24. Juli. (Telegr., 3 Uhr nachts.) Dem „Berliner Tageblatt" wird von hier gemeldet: Im Ministerrat berichtete Kolonialminister Martino über die Lage in Lybien. General Amealio lasse die Provinz Kaika im Zustande der Ruhe zurück und hoffe auch jetzt noch, in den besetzten Teilen Tripolitaniens die Sicherheit wiederherzustellen. Salandra und Sonnino berichteten über Fragen der innerern und äußeren Politik. Falls die Türkei nicht volle Genugtuung gebe, werde der Abbruch der Beziehungen erfolgen.

*

Zur Note Amerikas an Deutschland.

WTB **Berlin**, 24. Juli. (Telegr., 3 Uhr nachts.) In der Nachricht von der gestern überreichten Note Amerikas im Auswärtigen Amte sagt der „Berliner Lokalanzeiger", was Form und Inhalt der Note anbetreffe, lasse sich jetzt schon sagen, daß sie nicht auf den von Reuter gemeldeten Ton abgestimmt ist. Sie bewegt sich vielmehr in durchaus konziliantem Tone, wenn auch die Sprache einen gewissen Ernst zeige, der durch die Schlage geboten erscheine. Der Inhalt beleuchtet die Schriftstücke vom amerikanischen Standpunkt aus und erörtert die Gesichtspunkte, die weitere Verhandlungen zwischen Berlin und Washington in keiner Weise ausschließen. Wenn somit die Antwort des Präsidenten Wilson weitere Erörterungen wünschenswert erscheinen lassen, und der deutsch-amerikanische Notenwechsel möglicherweise noch eine Fortsetzung findet, so muß doch der erste Eindruck, den man aus dem Schriftstück empfindet, wohl wesentlich günstiger angesprochen werden, als wie ihn Reuter vorausgesagt hat.

*

Amerikas Antwort auf die österreichische Note.

WTB **Kopenhagen**, 24. Juli. (Telegr., 4 Uhr nachts.) Laut einer Meldung des „Berliner Lokalanz." von hier berichtet „Daily Telegraph" aus Washington, daß Präsident Wilson und Staatssekretär Lansing mit der Ausarbeitung der Antwort auf die Note Oesterreich-Ungarns beschäftigt sind. Darin solle erklärt werden, Amerika sei bereit, jedem Lande Munition zu liefern. Es könne nicht daraus verantwortlich gemacht werden, wenn das Kriegsglück einen Teil der Kriegführenden hindere, Munition zu erhalten. Wenn Amerika auf die österreichisch-ungarischen Vorschläge eingehe, würde es sich einer neutralen Haltung schuldig machen, die bei [illegible]

Hohenzollern-Theater Herne.

Ein Spielplan wie er noch nie geboten wurde!

Unwiderruflich nur 3 Tage!

Verlängerung ausgeschlossen.

Wir zeigen Ihnen einen Film, welcher:

Meisterhaft entworfen,
Realistisch in Scene gesetzt,
Glänzend gespielt,
Brillant photographiert,
Spannend von Anfang bis Ende
und daher
von sensationeller Wirkung ist!

Dämon u. Mensch

Ein Spiegelbild menschlicher Verworfenheit in 4 Akten
nach Motiven von Rich. Oswald.

MOTTO:
Seele des Menschen wie gleichst du dem Wasser, Schicksal des Menschen wie gleichst du dem Wind.



Dämon u. Mensch

ist literarisch sowohl schauspielerisch

eine vollendete Meisterleistung.

Nur ein Künstler mimischer Gestaltungskraft wie

Rudolf Schildkraut

konnte diese Rolle würdig darstellen und ist ihm dieses in geradezu überraschender Weise gelungen.

Ausserdem: 2762

Das Geheimnis der Totengruft.

Sensationeller Detektivschlager in 3 Akten.

Der beste Detektiv-Film der Gegenwart.

In Todesnot.

Sensations-Drama in 2 Akten.

Heute nachmittag
von 1½ bis 3½ Uhr:

Kinder-Vorstellung.

Steffens Saalbau

Besitzer: Adolf Steffen
Herne Bahnhofstr. 15a Herne

Sonntag, den 25. Juli 1915

Das erstklassige Programm:
U. a

Eine tolle Nacht
Burleske.

Der vergeßliche Professor
Posse in 1 Akt.

Tünnes in Ostende
Badespuk.

Seppel Adolfi
Rheinischer Komiker.

Im Reichshallen-Restaurant:

Hans Wilhelm
mit seiner Künstlerschar.

Eintritt frei.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
2768 Adolf Steffen.

Restaurant „Franziskaner"

Täglich von abends 7 bis 11 Uhr:

Konzert
der ungarischen Künstler-Kapelle
Direktion: **M. Konkoly.** 2445
Grosses Repertoir, klassisch, modern, international.
Soli für Geige, sowie Cimbal.

Recklinghausen-Süd (Wirt Timmerbrink)

Sonntag, den 25. Juli, u. folgende Sonntage:
Große

Volksbelustigung

Aufgestellt ist **Thies Spiegel-Salon-Schaukel,** kolossaler Bau; ferner **Drehradbuden, Verkaufsgeschäfte** aller Art usw. 2764

Zu recht zahlreichem Besuch laden ein **Die Besitzer.**

Kaiseraue Bochum-Grumme

R. Velten, Fernspr. 994 Amt Bochum.

Herrlicher Ausflugsort. Kahnfahrten, Tennisplätze. Ausflüglern, wie Schulen und Gesellschaften bestens empfohlen.

Gelegenheit zum Ausspann. 2125

Amtlich festgestellte Preise des Wochenmarktes Herne

am 23. Juli 1915.

Rindfleisch	pro Pfd.		0,00—1,20
Schweinefleisch (Schinkenstück)	„	„	0,00—1,60
„ (Nackenstück)	„	„	0,00—1,70
„ (Cotelets)	„	„	1,60—1,70
„ (durchwachsen)	„	„	0,00—1,60
Hammelfleisch	„	„	0,00—0,00
Kalbfleisch	„	„	0,00—1,20
Speck (geräuchert fett)	„	„	1,85—2,00
„ („ durchwachsen)	„	„	1,85—2,00
Kartoffeln	10	„	0,00—1,00
Grüne Bohnen	pro	„	0,15—0,30
Dicke Bohnen	5	„	0,00—0,40
Wurzeln	pro	„	0,00—0,15
Zwiebeln	„	„	0,20—0,25
Zwiebeln (zum Einmachen)	„	„	0,40—0,45
Steckrüben	„	„	0,00—0,00
Rote Beten	„	„	0,00—0,10
Rotkohl	pro Kopf		0,40—0,50
Weißkohl	„	„	0,20—0,40
Kohlrabi	3	„	0,00—0,20
Wirsing	pro	„	0,25—0,30
Blumenkohl	„	„	0,40—0,50
Salat (Kopf)	3	„	0,00—0,20
Salat (Endivien)	„	Pfd.	0,00—0,00
Schlangengurken	pro	Stck.	0,10—0,20
Gurken (zum Einmachen) kleine	100	„	0,00—1,30
„ „ „ mittlere	100	„	0,00—1,70
„ „ „ große	100	„	0,00—3,00
Aepfel	pro	Pfd.	0,30—0,50
Birnen	„	„	0,15—0,25
Pflaumen	„	„	0,40—0,50
Weintrauben	„	„	0,00—0,00
Butter, Molkerei 1,90 Landbutter	„	„	0,00—1,80
Eier	„	Dtzd.	0,00—1,70
Schwarzbrot	6	Pfd.	0,00—1,05
Graubrot	6	„	0,00—1,20
Weißbrot	3	„	0,00—0,75
Holländer Käse	pro	„	0,80—1,30
Schweizer Käse	„	„	0,00—0,00
Schellfische, kleine	„	„	0,00—0,25
„ mittlere	„	„	0,30—0,35
„ große	„	„	0,40—0,60
Schollen	pro	Pfd.	0,00—0,00
Barsche	„	„	0,00—0,50
Kabeljau	„	„	0,00—0,40
Hechte	„	„	0,00—0,80
Bresen	„	„	0,00—0,50
Weißfisch	„	„	0,00—0,40
Hähnchen zum Schlachten	pro	Stck.	0,00—0,00
Stachelbeeren	„	Pfd.	0,30—0,35
Waldbeeren	„	„	0,50—0,60
Spinnat	„	Pfd.	0,00—0,00
Erbsen	„	„	0,15—0,30
Tomaten	„	„	0,00—0,70
Kirschen	„	„	0,40—0,00
Erdbeeren	„	„	0,00—0,00
Johannistrauben	„	„	0,30—0,35

Pfandleih-Anstalt A. Eick & Co.

Bochum, ABC-Straße 11.

Die

Versteigerung

findet am 27[illegible]
27. und 28. Juli 1915
in unserm Verkaufslokal
ABC-Straße 9
statt.

Zum Verkauf kommen:
Große Posten getrag. Kleidungsstücke, große Partien Leinensachen, Betten, Kleider-Stoffe, Gold- u. Silbersachen, Taschenuhren und sonstige Gegenstände.

Alt-Kupfer u. Messing
jeder Art kauft zu allerhöchsten Preisen 2758
Franz Kleine,
Klempnerei und Vernickelungs-Anstalt,
Herne, Neustraße 8.

Jagdgewehr,
(Doppel oder Drilling)
zu kaufen gesucht; nur gutes anbieten.
Offerten unter **K. Z. 2759** an die Geschäftsstelle des Herner Anzeigers.

Burrus-Zigaretten
Algerienne
beliebte kräftige 1Pfg.-Marke zu haben bei
Alfred Köhler,
Herne, Bahnhofstr. 5b.
Fernruf 499.
Zigarren-Spezialgeschäft u. Zigarren-Großhandlung.

PIANOS
Harmoniums
Wer gebrauchte od. neue jetzt vorteilhaft **mieten** oder **kaufen** will, wende sich direkt an die Hofpiano- und Flügel-Fabrik
Roth & Junius,
Hagen, Bahnhofstr. 29.
Aelteste u. grösste Piano-Fabrik des westl. Ind.-Bez. (Kgl.-Preuß. Staatsmedaille).
4147

Prima Mast-Kalbfleisch
nur Mk. 1.20
M. Marx,
Herne, Bahnhofstr. 35.

Ein Stadtgespräch

ist der fabelhaft billige 2602

Saison-Ausverkauf

in Anzügen, Paletots, Hosen und Westen

in BOCHUM

Kortumstr. 14

Achten Sie auf Nr. 14.

OLYMPIA-Theater :: Herne.

4 Heute erstklassige Sensationen **4**

Wanda Treumann die beliebte Filmdiva.
In dem großen Detektivdrama:
Viggo Larsen d. geniale Schauspieler.

Das Geheimnis der M-Strahlen

Aufsehen erreg. Detektivdrama in 3 gewaltigen Akten.

Gesucht ein Mädchen für alles

Großes Lustspiel in 3 Akten.

Waina die Tochter des Hochgebirges

Ein Drama in den Schneefeldern Lapplands in 3 Akten.
Herrliche Naturszenerien. Prächt. Landschaftsbilder.

Die Geheimagentin

Großes Detektivdrama in 3 Akten.

1915

Franz Jos. Niermann

Herne, Vinckestr. 9.

Erstes Engros-Einkaufshaus
für
Kurz-, Weiss- u. Wollwaren.

Für Geschäfte und Wiederverkäufer billigste Bezugsquelle.

Lagerbesuch sehr lohnend. 1436



Bleyle's

Sweater für Knaben und Mädchen

Unerreicht in Güte, Sitz u. Haltbarkeit.

Hauptniederlage:

J. Fischer

Bahnhofstrasse 78. 1496

Preisermäßigung auf Sommerwaren

Blusen, weiß u. farbig, 1.50 1.75 2.50 2.75
Kleiderröcke 2.75 3.75 3.95 und höher
Kinderkleider . . . 95 Pf., 1.75 und höher 2772

Schuhwaren

Damen-, Herren- und Kinderstiefel billigst.
Herren-, Burschen- u. Knabenanzüge in großer Auswahl.

Neuhaus & Co., Herne

von der Heydtstraße 13.

Grosser
Preisabschlag
auf sämtliche
Damen- u. Kinderhüte.
Geschw. Cosmann
Herne, Bahnhofstr. 69.
Fernruf 735.

Herner Anzeiger - Anzeiger für das Amt Hochlingen - Gerther Anzeiger

Zweites Blatt — Samstag, den 24. Juli 1915. — Nummer 168

Durchhalten trotz aller Opfer!

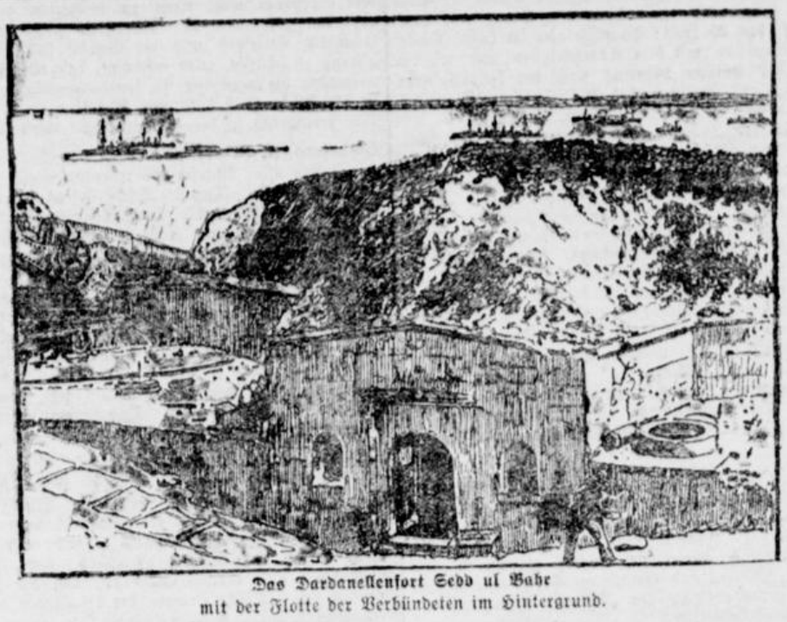
In einem Artikel „Ein Jahr Weltkrieg" wendet sich Nummer 15 des Zentralblattes der christlichen Gewerkschaften sowohl gegen die Erörterungen großindustrieller und bürgerlicher Organisationen über deutsche Kriegsziele, wie auch die neuerdings mehrfach erfolgten Anläufe zu Friedenskundgebungen seitens sozialdemokratischer Kreise. Für beide Aktionen sei es noch zu früh, damit würden im feindlichen Ausland nur falsche Vorstellungen über das deutsche Volk erweckt, das Entgegengesetzte des Erstrebten erreicht und die kriegerischen Operationen nur erschwert. Im einzelnen wird ausgeführt:

Es darf nie vergessen werden, daß zum Friedensschluß zwei Parteien gehören, nämlich nicht bloß der Sieger, sondern auch ein Gegner, der sich besiegt erklärt und den Frieden will. Letzterer fehlt aber heute noch ganz und gar. Unsere Gegner lassen nicht nach, laut zu wiederholen, daß sie von keinem Frieden etwas wissen wollen, sondern nach wie vor an ihren eigenen endgültigen Sieg glauben.

Deutschland ist unter den schwersten Opfern groß geworden und hat sich das Recht verdient, bei der Gestaltung der Weltgeschicke sein Wort mitzusprechen. Was es daran heute noch hindert, muß aus dem Wege geräumt werden. Sollen wir in einem solchen Moment neuen, weltgeschichtlichen Kulturwerdens uns durch theoretische Erwägungen, denen keine Tatsachen zugrunde liegen, sondern nur doktrinäre Voreingenommenheit, in der Verfolgung des klar vor jedem wohlmeinenden deutschen Auge liegenden Weges beirren lassen? Das hieße sich an unserem Volke und seiner Zukunft zu versündigen, hieße uns selbst vor der Weltgeschichte richten.

Die christlichen Gewerkschaften sind [illegible] rüber klar, die Zustimmung aller christlichen Arbe[illegible] zu finden — mögen sie hinter der Front ihrem Erwerb nachgehen oder für den Menschen- und Waffenersatz des Heeres sorgen, mögen sie in den Schützengräben auf dem Anschlag liegen oder auf Kreuzern auf dem Meere und in der Luft auf dem Auslug stehen —, wenn sie sagen: Lieber jetzt durchgekämpft bis zu einem Frieden, der Deutschland vor der Wiederholung eines derartigen Massenüberfalles, wie im August 1914, endgültig sichert, mag denn auch noch einige Zeit bis zu jenem Frieden vergehen, als jetzt einen faulen Frieden zuschließen und in einigen Jahrer aufs neue mitten im Weltkriege zu stehen!

Wir vergessen dabei keineswegs, daß das Opfer kostet und das insbesondere die Arbeiterschaft schwer unter diesen Opfern leidet. Aber sollten wir jetzt vor diesen Opfern zurückschrecken, sollen wir sie nicht vielmehr freiwillig auf uns nehmen, anstatt sie in einigen Jahren doppelt und dreifach unter dem brutalen Zwang haßerfüllter Gegner uns auferlegen lassen? Die gewerkschaftlich organisierte Arbeiterschaft weiß aus ihrer Tagespraxis, daß ohne Opfer keine Erfolge zu erzielen sind. Sie wird unser Volk in seinen breitesten Schichten für die Notwendigkeiten der Stunde erziehen. Weil wir das wissen, darum stehen wir bis zum äußersten bei der Parole: Durchhalten!



Das Dardanellenfort Sedd ul Bahr mit der Flotte der Verbündeten im Hintergrund.

Kriegs-Tagebuch.

XLIX.

11. Juli.

Am Nordhange der Höhe 60 (südöstlich von Ypern) wird ein Teil der englischen Stellung in die Luft gesprengt. Ein südlich von Souches an der Straße nach Arras gelegener viel umstrittener Kirchhof wird nach hartem Kampfe gestürmt (zwei Offiziere, 163 Franzosen gefangen, vier Maschinengewehre und ein Minenwerfer erbeutet).

An der Straße von Suwalki nach Kalwarja, in der Gegend Lipina, werden die feindlichen Vorstellungen in einer Breite von vier Kilometer erstürmt. — Am Bug, nordwestlich Busk, bei Derewlann, wird ein russischer Stützpunkt genommen. —

An der küstenländischen Front werden italienische Angriffe bei Vermiglieno, Rendaglia und an mehreren Punkten südlich des Krngipfels abgewiesen. Feuerliche Angriffe des Gegners auf den Col di Lana scheitern.

Der in der Rufidjimündung (Deutsch-Ostafrika) festliegende kleine deutsche Kreuzer „Königsberg" wird von den Engländern zerstört.

12. Juli.

Ein französischer Handgranatenangriff bei der Zuckerfabrik von Souches wird abgewiesen. Im Anschluß an den Sturm auf den Kirchhof wird die deutsche Stellung in einer Breite von 600 Metern vorgeschoben und auch das an der Straße nach Arras gelegene Cabaret Rouge genommen. (Zahl der Gefangenen auf drei Offiziere und 215 Mann erhöht). Mehrere Angriffe gegen die deutschen Stellungen im Priesterwalde brechen unter großen Verlusten im Feuer zusammen.

13. Juli.

In den Argonnen nordöstlich von Vienne-le-Chateau wird in 1000 Meter Breite die französische Linie genommen (1 Offizier, 137 Mann gefangen). Südwestlich von Boureuilles wird die feindliche Höhenstellung in einer Breite von drei Kilometer und einer Tiefe von einem Kilometer gestürmt. Die Höhe 265 (bei La Fille-Morte) ist in deutschem Besitz (2581 unverwundete Gefangene, darunter 51 Offiziere, außerdem 300 bis 400 verwundete Gefangene; 2 Gebirgsgeschütze, 2 Revolverkanonen, 6 Minenwerfer und eine große Menge Geräte erbeutet).

Zwischen Niemen und Weichsel in Gegend Kalwarja, südwestlich Kolno, bei Prasnysz und südlich von Mlawa werden einige örtliche Erfolge erzielt.

14. Juli.

Wiederholte Versuche des Feindes, die von ihm entrissenen Stellungen im Argonner Walde zurückzuerobern, scheitern trotz Einsatzes großer Munitionsmengen und starker, neu herangeführter Kräfte; an vielen Stellen erbitterte Handgranaten- und Nahkämpfe, ungewöhnlich hohe Verluste des Gegners (Zahl der Gefangenen auf 68 Offiziere und 3668 Mann erhöht). Im Priesterwalde bricht ein französischer Vorstoß verlustreich vor den deutschen Stellungen zusammen.

Kleinere Gefechte finden an der Windau abwärts Kurschann statt (2 Offiziere und 425 Russen gefangen). Südlich des Niemen, in der Gegend von Kalwarja, bei Franciskowo und Ossowa werden mehrere russische Vorstellungen erobert. Nördlich Suwalki werden die Höhen von Olsanka erstürmt (300 Russen gefangen). Südwestlich Kolno wird das Dorf Krusos, sowie zwei feindliche Stellungen südlich und östlich dieses Dorfes und südlich der Linie Tartak—Lipniki genommen (2400 Gefangene, 8 Maschinengewehre erbeutet). In der Gegend von Prasznysz werden drei hintereinanderliegende feindliche Linien durchbrochen und die in den letzten Februartagen heiß umstrittene und von den Russen stark ausgebaute Stadt Prasznysz selbst besetzt. Daicli und Lipa erreicht. — Am Dnjestr, abwärts Niantow, finden am nördlichen Flußufer an mehreren Stellen erfolgreiche Kämpfe statt (11 Offiziere und 550 Russen gefangen).

Italienische Infanterieangriffe, namentlich zwischen Sdraussina und Polazzo, werden unter großen Verlusten zurückgeschlagen.

Bei einem Kampf im Irak werfen die Türken die Engländer trotz ihres heftigen Artilleriefeuers zurück und bringen ihnen schwere Verluste bei (im Gebiete von Dattiers 500 feindliche Gefallene, darunter mehrere englische Offiziere, gezählt).

Oesterreich-Ungarn wendet sich in einer Note an die Vereinigten Staaten gegen die Kriegslieferungen.

15. Juli.

Wiederholte Versuche der Franzosen, die in den Argonnen erstürmten Stellungen zurückzuerobern, schlagen fehl. Die hart westlich der Argonnen geführten starken französischen Angriffe scheitern; der Feind erleidet in erbittertem Nahkampfe große, blutige Verluste (462 Gefangene; seit 20. Juni in den Argonnen und westlich davon neben Geländegewinn und Materialbeute die Gesamtzahl von 116 Offizieren und 7009 Mann französischer Gefangener erreicht).

Nördlich von Poneland überschreiten die deutschen Truppen die Windau in östlicher Richtung. Südwestlich von Kolno und südlich Praschnitsch werden unter siegreichen Kämpfen weitere Fortschritte gemacht. Die seit langem vorbereitete und ausgebaute russische Stellung Ziechanow-Krasnosiele wird von den hart nachdrängenden deutschen Truppen erstürmt, südlich Zielona in einer Breite von neuen Kilometern durchbrochen und der Gegner zum Rückzuge gezwungen. — Versuche der Russen, die auf das Nordufer des Dnjestr vorgedrungenen österreichisch-ungarischen Truppen durch heftige Gegenangriffe zu werfen, bleiben ohne jeden Erfolg (12 Offiziere und 1300 Mann gefangen).

Im Irak erleiden die Engländer beim Angriff auf die türkischen Stellungen an der Front des Euphrat eine empfindliche Niederlage unter besonders starken Verlusten (über 1000 Tote, darunter der englische Oberbefehlshaber; 32 Barken, 200 Gewehre, eine Menge Munition und Pioniergerät von den Türken erbeutet).

16. Juli.

Die deutschen Truppen, die bei und nördlich Kurschany die Windau überschritten, sind in siegreichem Fortschreiten. Deutsche Kavallerie schlägt mehrfach die feindliche aus dem Felde. 11 Offiziere, 2450 Mann gefangen, drei Geschütze und fünf Maschinengewehre erbeutet. — Auf der ganzen Front zwischen Pissa und Weichsel ziehen die Russen gegen den Narew ab. (Gewinn der letzten Tage: 88 Offiziere, 20 000 Mann gefangen, 13 Geschütze (darunter ein schweres), 48 Maschinengewehre, 7 Minenwerfer erbeutet.)

Zwischen Weichsel und Bug entwickeln sich Kämpfe in größerem Umfange und verlaufen für die Verbündeten durchweg günstig. In Gegend südwestlich Krasnostaw durchbrechen deutsche Kräfte die feindlichen Linien (bisher 28 Offiziere, 6380 Mann gefangen, 9 Maschinengewehre erbeutet). An der oberen Bystrzyca und nördlich Krasnik gewinnen österreichisch-ungarische Truppen die feindlichen Vorpositionen. Auch westlich der Lunéville) und in der Gegend von Ban de Sapt zurückgenommen.

17. Juli.

Ein französischer Angriff auf die Kirchhofshöhe von Souches wird abgewiesen. Im Argonner Wald wird die gewonnene Linie noch verbessert. In Lothringen werden Vorstöße des Feindes bei Embermenil (östlich von Luneville) und in der Gegend von Ban-de-Sapt zurückgeschlagen.

In Kurland werden eiligst herangeführte Verstärkungen der Russen bei Alt-Autz geschlagen (3620 Gefangene, sechs Geschütze und drei Maschinengewehre erbeutet) und in östlicher Richtung verfolgt. Nordöstlich Kurschann wird die vorderste feindliche Stellung im Sturm genommen. Zwischen Pissa und Weichsel lesen die Russen ihren Rückzug fort; wo sie in vorbereiteten Stellungen noch Widerstand leisten, werden sie angegriffen und geworfen, u. a. wird die stark ausgebaute Stellung Mlodzianowo-Karnitwo durchbrochen. Die Zahl der Gefangenen mehrt sich erheblich. Auch nördlich der Pilica bis zur Weichsel haben die Russen rückgängige Bewegungen angetreten (bei Verfolgungskämpfen 620 Gefangene). — Die Offensive westlich der oberen Weichsel führt zum Erfolge. Der Feind wird zum Rückzug hinter den Iłzanka-Abschnitt (südlich von Iwolew) gezwungen (2000 Gefangene, fünf Maschinengewehre erbeutet).

Die Schlacht zwischen Weichsel und Bug ist in vollem Gange; die Russen leisten außerordentlich zähen Widerstand. Am Bug (in der Gegend von Sokal) wird eine Reihe von hartnäckig verteidigten Ortschaften genommen. Die Stadt Krasnostaw und die Höhen nördlich von Zolkiewka werden von deutschen Kräften gestürmt (mehrere tausend Gefangene).

Sorge um die Jugend.

Vor den nun bald beginnenden längeren Schulferien wird, so schreibt man der „Kölnischen Volkszeitung", manchem Lehrer und Freunde der Jugend sowie Schuldezernenten der Regierung und Vertretern der Kirche die bange Sorge aufsteigen wegen der Beaufsichtigung der Jugend in der schulfreien Zeit. Durch die Einberufung zahlreicher Lehrpersonen und Familienväter zum Dienst im Heere und in der Marine hat die Erziehung und Beaufsichtigung der Jugend, insbesondere der männlichen, wieder eine sichtbare Beeinträchtigung erfahren. Mit seltenen Ausnahmen unterliegt die Handhabung strenger Zucht und die Verhängung von Strafen bei den Knaben vornehmlich dem Vater, bei den Mädchen der Mutter. Und selbst bei den Mädchen erfährt die durch die mildere Herzens- und Gemütsverfassung der Mutter weitreichend und wohltätig geübte Kunst der Erziehung erst die Sicherung guter Wirkung, wenn der prüfende Blick des Vaters, sein Lob oder Tadel und auch seine Strafe die Ergänzung bilden.

Ist das bei den Mädchen notwendig und daher dringend erwünscht, dann erst recht bei den Knaben. Auf das wachsweiche Herz und Gemüt der Kinder machen alle Vorfälle und Beispiele ihre tiefen Eindrücke, und was im Augenblicke des Geschehens ihnen noch unverständlich ist, taucht später mit um so nachhaltigerer Beeinflussung in der Erinnerung auf. Ich entsinne mich noch sehr genau des berechtigten und daher heiligen Zornes unseres seligen Hauptlehrers, als er vor dem Beginn der Herbstferien vor der versammelten Klasse die Feststellung machen mußte, daß ein aus einer Großstadt neu zugezogener dreizehnjähriger Schüler in der Zeit von Ostern bis zu den Herbstferien nahezu alle Schüler der Klasse verführt und verdorben hatte. Bei manchen dieser Mitschüler sind jedoch die bösen Folgen dieser Verführung erst viel später in schwer gutzumachender Weise zutage getreten.

Es ist nun auf Lehrerkonferenzen unzweifelhaft festgestellt worden, daß die durch die Einberufung vieler an der Erziehung der Jugend tätiger Lehrpersonen und Geistlichen sowie Familienväter verminderte Ausübung der Aufsicht und Erziehung der Jugend im mangelnden Betragen der letzteren eine solche Erscheinung angenommen hat, daß sie große Sorge erwecken muß und zu besonderen Maßnahmen zwingt. Wer offenen Blickes Umschau hält, wird gar bald vielfach eine steigende Verrohung und Entsittlichung entdecken, die an Beispielen leider reichlich belegt werden kann. Von übler Wirkung auf die schulpflichtigen Kinder scheint da besonders auch das Treiben und das Beispiel der halbwüchsigen Burschen und Mädchen zu sein, die sich vielfach der väterlichen strengen Zucht entrückt sehen.

Zwar sind viele Personen aus dem Kreise der Jugenderzieher und -Freunde um die Abwehr der bösen Einflüsse und die Sammlung der Knaben und Mädchen in den Jugendorganisationen zu vernünftigem und bildendem Spiel tätig, aber ausreichen dürfte das kaum, weil viele dieser Halbwüchsigen sich nicht fassen und halten lassen und aus Verblendung in der Befriedigung ihrer Leidenschaft und Genußsucht verharren wollen. Schule und Kirche sind da nicht einflußreich und mächtig genug, die so zahlreich unter den Erziehungs- und Aufsichtsfaktoren gerissenen Lücken auszufüllen; dazu muß notwendigerweise der Staat stärker als sonst ergänzend hinzutreten.

Wie auch die Lösung der Ernährungsfrage nicht in dem Umfange wie in der Friedenszeit dem Volke überlassen bleiben konnte, sondern durch das feste staatliche Eingreifen erst wieder in die richtige, das Durchhalten sichernde Form gebracht werden mußte, so hat auch die gute Ausnutzung des opferreichen Kampfes unseres deutschen Vaterlandes um seine Existenz und die Sicherung eines dauernden Friedens zur Voraussetzung die Anwendung aller vorhandenen Mittel zur Heranbildung eines starken, charaktervollen und religiösen Geschlechtes.

Die Aufgabe wird für so ernst gehalten werden müssen, daß nach der Andeutung von Zweck, Ziel und Notwendigkeit nicht auch gleich abschließend die Form des Vorgehens zur Heranbildung eines in jeder Hinsicht gesunden Geschlechts bzw. des Ersatzes der mannigfach geltenden Autorität erörtert werden kann. Und da Besprechungen unter den verantwortlichen leitenden Stellen bereits stattgefunden haben, soll in Verfolgung des Zweckes dieser Ausführungen nur noch mit Nachdruck darauf hingewiesen werden, daß die Frage der strengen Beaufsichtigung unserer schulpflichtigen und halbwüchsigen Jugend jetzt brennend geworden ist und mit Beschleunigung der guten Lösung entgegengeführt zu werden verdient, wenn unheilvolle Schäden vermieden werden sollen; denn die Ferienzeit beginnt bald, und damit ist die Jugend zu einem großen Teil fast nur der schwachen mütterlichen Handhabung der Zucht überantwortet und der Beaufsichtigung und Leitung der Lehrpersonen entzogen. Zweckmäßig wird es erscheinen, wenn zu diesen Besprechungen der leitenden Stellen auch die erfahrenen Vertreter der Städte und Gemeinden hinzugezogen werden. Jedenfalls ist Eile geboten.

Zauber des Südens.

Roman von Hans Dominik. 30

Die Vorschläge kamen von allen Seiten, aber sie waren nicht ganz frei von Eigennutz. Der Manager des alten Kurhauses schlug ein Gesellschaftsabend mit Musik und Tanz im Vecchio Stabilimento vor und rühmte dabei die Eigenschaften des großen mit spiegelndem Parkett ausgerüsteten Musiksaales als Tanzraum. Der Direktor des neuen Kurhauses war für ein märchenhaftes Gartenfest in den Parkanlagen seines Etablissements.

Andere machten andere Vorschläge, aber letzten Endes suchte jeder dabei für sein eigenes Hotel etwas herauszuschlagen.

Gemächlich hörte il direttore generale sich alle diese Vorschläge mit an.

„Wissen Sie nichts Besseres?" fragte er trocken, als der letzte Vorschlag gemacht worden war. „Das ist ja alles verkehrt. Wir brauchen ein Fest, an dem sich ganz Levico beteiligen kann, zu dem alle Levicaner hinströmen müssen und an dem vor allen Dingen der Stolz unseres Ortes, die Levico-Banda zur vollen Geltung kommt."

La banda ist im Italienischen die Musikkapelle und alle Anwesenden verstanden, was il direttore generale mit seinen Worten meinte. Ein kurzes allgemeines Nachsinnen. Dann warf der dirigierende Kurarzt ein neues Wort in die Debatte. „Il Lido!" Das Wort zündete. „Natürlich „il Lido", der schöne weiße Badestrand am Levico-See, an welchem die neue große Badeanstalt gerade fertig geworden war. Die mußte sowieso feierlich eingeweiht werden und die weiten Parkflächen, die von der Badeanstalt bis zu den Weingärten reichten, boten den rechten Platz für ein großes allgemeines Fest. Der rechte Plan war gefunden und die nächsten Stunden brachten an allen Stellen fieberhafte Arbeit. Der Pyrotechniker des Ortes kramte seine Raketenkisten und Lampionsvorräte von oben bis unten durch und große Plakate an allen Straßenecken verkündeten der Bevölkerung für den nächsten Abend das große Strandfest.

*

Fritz Overhoff hatte seine neue Tätigkeit als Bergmann auf Bitten seiner Braut und Schwester auf einen Tag unterbrochen und sich zu einem Ausflug nach Vetriolo bereit erklärt.

„Es geht wirklich nicht so weiter, Fritz", hatte ihm sein Freund und Schwager in spe, der Doktor Brandt, erklärt. „Wir sind jetzt seit vierzehn Tagen im Orte. Jedes alte Maulwurfsloch auf den Hochländern von Calisio und Ving kennst Du nachgerade in- und auswendig und da oben in Vetriolo sind wir noch nicht ein einziges Mal gewesen, obwohl uns die Häuser und Villen tagtäglich über den Köpfen hängen."

Nur mit Sträuben hatte der Ingenieur nachgegeben, denn die neue Beschäftigung nahm ihn von Tag zu Tag mehr gefangen. Im alten Kurhause hatte er ein großes Zimmer hinaus gemietet, und das sah schon nicht mehr wie ein Hotelzimmer, sondern wie ein Museumsraum aus, so schimmerte und flimmerte es da auf allerlei Stellagen von den verschiedensten Erzstufen.

Doch schließlich hatte der Ingenieur sich dem Drängen seiner Begleiter gefügt und am frühen Morgen waren sie zu fünf von Levico aufgebrochen. Nicht zu Wagen, wie der fürsorgliche Hoteldirektor vorschlug.

„Wir sind alle jung und rüstig", meinte Fritz Overhoff und hatte für den Aufstieg den kürzesten und natürlich auch steilsten Felsweg gewählt, auf dem ein rüstiger Bergsteiger die Höhendifferenz von genau tausend Metern zwischen Levico und Vetriolo in zwei guten Stunden bewältigen kann.

Ein wenig anstrengend aber schön war der Aufstieg gewesen. Als die Reisenden in den Seitenweg der Via Reggia neben dem von Vetriolo niederrauschenden Sturz, dem Rio Maggiore, abbogen, lag die mächtige Wand hinauf nach Vetriolo und Panarotta im schönsten Sonnenlicht vor ihnen und nur hin und wieder lagerten über dem dunklen Grün der Kiefern und Tannen und über dem lichteren der Fichten und Buchen leichte Wolken. Dann hatte der Aufstieg begonnen, ein Weg durch den dichten üppigen Wald, und jeder Fernblick war verschwunden. Hin und wieder hatte dichter Nebel die Bergsteiger eingehüllt.

„Die Wolken, die von unten so harmlos und nett aussahen", erklärte Doktor Brandt die Erscheinung, und sie mußte wohl richtig sein, denn auf fünf oder zehn Minuten eines solchen Marsches durch den Nebel war immer wieder der leuchtende Sonnenschein gefolgt.

Und dann noch eine kurze aber besonders beschwerliche Steigung und man war aus dem dichten Unterholz auf ein freies ebenes Plateau getreten. Und dann ein entzückender Fernblick.

„Tausend Meter sind tausend Meter!" bemerkte Fritz Overhoff tiefsinnig, als er sich dort oben über die Brüstung neigte und hinunter blickte, nach der einen Seite hin über die beiden Seen von Levico und Caldonazzo. Verschwunden war der stolze Bergriesen, der sich, von Levico aus gesehen, so mächtig und trennend von Tenna bis Ischia zwischen die beiden Seen schiebt. Wie eine harmlose flache Landzunge sah er von hier oben aus. Und wie aus einer Spielzeugschachtel aufgebaut, lagen alle die blühenden Oertchen und Fleckchen des Brenta-Tales vor dem Beschauer. Barco und Selva, S. Giuliana und Caldonazzo. Eingebettet in Weingärten und umrahmt von Maulbeerbäumen und alle von der Sonne vergoldet.

„Wer das Bild einmal gesehen hat, vergißt es nie wieder", meinte Doktor Brandt. „Bereust Du es, Fritz, einmal einen Tag von Deiner Schürferei weggeblieben zu sein, um uns zu begleiten?"

Der Ingenieur blickte das Brenta-Tal aufwärts und suchte mit den Augen die blauen Kämme von Pinne und Lavisio. Lange verweilte sein Blick auf diesem entzückenden Bilde. Dann erst kam langsam und fast zögernd die Antwort:

„Ich bereue es nicht. Um so mehr, als ich da drüben . . . . " er wies mit der Hand westwärts . . . . „alles gefunden habe, was ich suchte, was überhaupt zu finden war. Heute hätte ich sogar kaum Ruhe gehabt, dort zu arbeiten, denn große Dinge stehen heute zur Entscheidung."

Der Kommerzienrat blickte seinen Schwiegersohn fragend an.

„Was für Dinge, lieber Overhoff, ich denke wir haben das Schwerste hinter uns und vorläufig Ruhe?"

Der Ingenieur lachte und es lag ein Klang von elastischem gespannten Stahl in diesem Lachen.

„Ich habe in Ihre Generalvollmacht in Sachen der Gesellschaft, und zur rechten Zeit sollen Sie alles erfahren. Heute will ich alle Pläne und alle Sorgen hinter mich werfen und mit Euch braven Kindern den Tag vergnüglich verleben."

Der Satz war kaum gesprochen, als Fritz Overhoff einen leichten Schlag von Margots Hand auf der rechten Schulter und einen sehr energischen Rippenstoß von seiten seiner Schwester an der Linken spürte, während sich Doktor Brandt in seiner ganzen Länge vor ihm aufpflanzte und selber anhub:

„Kindliche Gemüter! . . . — Das geruhen der Herr Ingenieur zu uns zu sagen und dabei ist er selber so zerstreut und zerfahren, daß er die wichtigsten Dinge vergißt. Overhoff, Menschenskind! Du hast ja noch nicht einmal für Verlobungsringe gesorgt, obwohl Du fast acht Tage länger verlobt bist, als ich. Da sind wir doch fürsorglicher. Schau einmal her!"

Erst jetzt bemerkte Fritz Overhoff an den Händen seiner Schwester und des Arztes die breiten Goldringe und ein Ausdruck der Enttäuschung flog über seine Züge.

„Schade, daß Ihr damit so voreilig gewesen seid. — In wenigen Tagen hätte ich Euch wahrscheinlich etwas Besseres geben können. Aber was nicht ist, kann ja noch werden!"

Der Aufstieg über den steilen Waldweg war der schwerste Teil der Tour gewesen. Alles weitere war nur Kinderspiel dagegen. Ein Spaziergang bis zum Wirtshause von Compi immer in gleicher Höhenlage und von dort der Ausblick auf Pergine und seine alte Burg und weiter hinein ins deutsche Fersental bis auf das Wirtshaus „Zum deutschen Land". Dann die Rückkehr nach Vetriolo. Der Besuch der Starkwasserquelle, der Fonte forte, die wohl hundert Meter tief im Berge selbst in einem uralten Stollen entspringt. Und dann das Diner im Hotel Trento.

Als der Kaffee gereicht wurde, sah Fritz Overhoff die Uhr.

„Jetzt ist's bald vier. Um sieben wird es dunkel und dann möchte ich wieder unten sein, da ich wichtige Depeschen erwarte. Ich schlage also vor, wir brechen etwa um halb fünf hier auf und schlendern ganz gemütlich den neuen Kanonenweg ins Tal hinunter."

„Kanonenweg, was ist denn das? Das klingt ja wunderlich und geheimnisvoll", fragten die Damen.

„Overhoff meint wohl den neuen Serpentinenweg, den der Staat vom Tale her über Vetriolo bis hinauf zu den Forts von Panarotta angelegt hat, um im Falle einer Mobilmachung die schwersten Geschütze hinaufbringen zu können."

„So ist's, mein Teurer, ich meine die Kaiserlich-königliche fiskalisch-ärarische Militärstraße. Wir können die Serpentinen mit dem leichten Gefälle ganz bequem gehen und haben beständig den freien Ausblick auf das Tal. Freilich sind es vierzehn Kilometer, aber die werden uns auch nicht umbringen."

Im Scheine der Nachmittagssonne schritten die Wanderer den Weg zu Tale, den Fritz Overhoff vorgeschlagen hatte. In weiten Serpentinen lief die neue Prachtstraße die Bergwand entlang. Einmal fast bis zur Höhe von Ischia und dann wieder zurück bis zur Höhe von Levico. Nur langsam gewann man die Tiefe, ganz langsam gewannen die auf der anderen Seite des Brenta-Tales liegenden Berge wieder die gewohnte Höhe.

An jeder Kehre der Straße blieben die Wanderer stehen und betrachteten das Bild.

„Margot, erinnerst Du Dich an den alten Tannenhain hinter unserm Hotel?" fragte der Ingenieur seine Verlobte.

„Gewiß, Fritz, die schönen alten wohl hundertjährigen Tannen. Wir sind ja so oft darunter spazieren gegangen. Wo sind sie? Ich kann sie von hier aus nicht finden."

Fritz Overhoff wies ihr die Richtung.

„Siehst Du den kleinen gelben Fleck dort unten an der grauen Linie. Das ist unser Hotel an der Landstraße. Und das grüne Spinatbeet dahinter, das ist der Tannenhain."

Ungläubig schüttelte Margot den Kopf.

(Schluß folgt.)

Aus dem Stadtkreise Herne.

Herne, den 24. Juli 1915.

Zur Obstausfuhr.

Mit einigem Erstaunen wird man, so schreibt die „Rh.-W. Ztg.", die nachstehende Auslassung der „Nordd. Allg. Zeitung" lesen, in der jetzt amtlich zugegeben wird, was noch vor einigen Tagen amtlich bestritten wurde, daß tatsächlich zu gewissen Zeiten die Obstausfuhr gestattet war und vermutlich auch noch ist. Denn nach aus dem Rheingau kommenden Nachrichten, sind gerade in der letzten Woche dort noch große Aufkäufe von Kernobst von holländischen Händlern gemacht worden. Die Aprikosen- und Pfirsich-Ernte soll dort tatsächlich in dieser Weise aufgekauft und per Schiff nach Holland gegangen sein, um nun dort weiter nach England verschickt zu werden. Auch am Niederrhein scheint in der gleichen Weise vorgegangen worden zu sein, denn der Gouverneur von Köln hat mit einem scharfen Verbot vorgehen müssen, das ebenfalls die ausdrückliche Feststellung enthält, daß große Mengen rheinischen Obstes unter falscher Deklaration über die Grenze gegangen sind. Unter diesen Umständen lassen sich jetzt auch die trotz der großen Ernte exorbitant hohen Preise erklären, die in ganz Deutschland und besonders hier im Industriebezirk vorherrschend waren. Kirschen sind kaum unter 50 Pfg. das Pfund heruntergegangen, Stachelbeeren, Johannisbeeren nicht unter 30—40 Pfg. Manche Familie, ja man kann wohl sagen die meisten, haben bei den teuren Preisen davon Abstand genommen, sich wie sonst größere Mengen zum Einmachen einzukaufen, weil der hohe Preis es nicht lohnte. Man sagte sich, daß wahrscheinlich der Gelee später billiger erstanden werden könnte. Wie kann man auch einen billigen Preis erwarten, wenn die Regierung gerade in der Erntezeit von Anfang Mai bis Ende Juni die Ausfuhr frei gibt. Bei den teueren Fleischpreisen, bei den hohen Eier- und Butterpreisen sehen sich kinderreiche Familien auf die Obsternte angewiesen, und sie konnten sich auch damit nicht versorgen, da die Preise andauernd bis heute sich auf einer Höhe halten, die den Ankauf unmöglich machten. Die nachstehende Auslassung der „Nordd. Allg. Zeitung" macht die Preise jetzt verständlich. Das Blatt schreibt:

„In verschiedenen Blättern der Tagespresse finden sich in letzter Zeit Mitteilungen darüber, daß Obst in großen Mengen nach Holland ausgeführt wurde, um in England zu Marmelade verarbeitet zu werden, oder daß holländische Händler die deutsche Obsternte in manchen Gegenden für diesen Herbst bereits aufkauften, um sie zur Ausfuhr zu bringen. Demgegenüber muß darauf hingewiesen werden, daß bereits am 5. September 1914 ein Ausfuhrverbot für Obst und Beeren, sowohl für frische als konservierte Ware, aller Art erlassen wurde. Ausnahmen von diesem Verbot auf Einzelanträge hin sind für die diesjährige Ernte nicht bewilligt worden. Allgemeine Ausnahmen bestanden für Birnen vom 11. November bis Ende November 1914 und für frische Erdbeeren, Stachelbeeren und süße Kirschen vom 4. Mai bis 30. Juni 1915. Die letztgenannte Ausnahme wurde nach dem Einvernehmen mit den Bundesregierungen angeordnet, weil die diesjährige überaus große Ernte in den drei Obstsorten vom Inlandsmarkt nicht vollkommen aufgenommen werden konnte. Daneben besteht nur noch eine Ausnahme für den sogenannten kleinen Grenzverkehr bezüglich alles frischen Beerenobstes, aber nur, soweit es sich um Mengen im kleinen Grenzverkehr des üblichen Umfanges handelt. Nachdem mit dem 30 Juni die Ausnahme für Erdbeeren, Stachelbeeren und süße Kirschen abgelaufen ist, können keine größeren Obstsendungen mehr die Grenze passieren. Da auch in Zukunft keine Ausnahmen von dem Ausfuhrverbot bewilligt werden, müssen etwaige Aufkäufer die Ware im Inland zum Verkauf bringen. Sollten sie sich nicht rechtzeitig dazu bereit finden lassen, so würden sie sich der Gefahr aussetzen, daß ihre Vorräte enteignet werden."

* * *

Verkehr mit Kraftwagen.

× Laut Anordnung des stellvertretenden Generalkommandos VII. Armeekorps vom 10. Juli 1915 dürfen Kraftdroschken und Kraftmietwagen nur innerhalb des Weichbildes der Städte Fahrten unternehmen. In besonderen Fällen können jedoch die Polizei-Verwaltungen oder die Militärbehörden Fuhrhaltern oder einzelnen Personen z. B. Aerzten die Genehmigung zu Fahrten außerhalb der Stadt erteilen.

Kriegswallfahrt nach Kevelaer.

+ Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß die Fahrkarten bis heute mittag in den bekannten Geschäften abgeholt sein müssen. Weiter wird noch darauf hingewiesen, daß auch für die polnischen Teilnehmer ein Seelsorger an der Wallfahrt teilnehmen wird.

Liborifeier in Paderborn.

Im Anschluß an das Hirtenschreiben unseres hochwürdigsten Herrn Bischofs geben wir kurz das Programm über die diesjährige Liborifeier wieder. Mit Rücksicht auf die beschränkten Raumverhältnisse in Paderborn und die Schwierigkeiten, welche ein allzugroßer Verkehr für die Eisenbahnen mit sich bringen würde, sind getrennte Feiern für Männer und Frauen vorgesehen, und zwar für die Männer am Sonntag, den 25. Juli, für die Frauen am Montag, den 26. Juli. (Dabei ist zu verstehen, daß diejenigen Männer oder Frauen, die an einem der Tage verhindert sind, auch den anderen Tag benutzen können.) Sonntag, den 25. Juli: Pontifikalamt im hohen Dome. Hierauf Prozession mit dem Allerheiligsten und mit den Reliquien des heiligen Liborius nach der Jesuitenkirche. Hier Predigt und Erteilung des Päpstlichen Segens. Nachmittags von 2—3 Uhr Anbetungsstunde; 3 Uhr Predigt für die Männer. Montag, den 26. Juli: 8½ Uhr Pontifikalamt; hierauf Frauenprozession mit Predigt und Erteilung des Päpstlichen Segens. Nachmittags: Anbetungsstunde von 2—3 Uhr; 3 Uhr Predigt für die Frauen.

Für die Herner Teilnehmer können Sonderzüge nicht gestellt werden. Den Pilgern ist anzuraten, den fahrplanmäßigen Zug zu benutzen, der sowohl am Sonntag, wie am Montag 6,57 Uhr vom Bahnhof Bochum-Süd (Hauptbahnhof) abfährt. Es wird Sorge getragen werden, daß die Züge Anhängewagen erhalten. Die Herner Teilnehmer müßten also, um die Züge zu erreichen, die erste „Elektrische" nach Bochum, 6 Uhr morgens, benutzen. Die Rückfahrt von Paderborn erfolgt 5,10 Uhr nachmittags. Alles Nähere über die Feierlichkeiten wird den Teilnehmern in Paderborn bekannt gegeben.

+ Das Eiserne Kreuz.

Den Reservisten bezw. Landwehrleuten Joh. Fischer, H. Möllers und Fritz Steven wurde das Eiserne Kreuz verliehen. Fischer, dem die Auszeichnung Se. Majestät persönlich überreichte, wurde gleichzeitig zum Unteroffizier, Möllers und Steven zu Gefreiten befördert. Alle drei sind Mitglieder des „Männer-Gesangvereins". Unsern besten Glückwunsch!

Beförderung der Jugendkompagnien mit der Bahn.

× Die Eisenbahndirektion Essen hat eine Verfügung an ihre Stationen gerichtet, in der u. a. folgendes ausgeführt ist: Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Beförderung der Jugendkompagnien zu den Sätzen des Militärtarifs, wenn die Kosten nicht bar bezahlt, sondern gestundet werden sollen, nur erfolgen wird, wenn die Führer die Anträge an die Vertrauensmänner der Regierungspräsidenten in Münster, Minden, Düsseldorf und Hagen (letzterer für Arnsberg) stellen und die Vertrauensmänner die Anträge durch die Linienkommandantur und bezw. dem Bahnbevollmächtigten zustellen. Nach Anordnung des Generalkommandos des 7. Armeekorps müssen die Anträge 14 Tage vor der beabsichtigten Fahrt unter genauer Angabe der Zahl der Teilnehmer gestellt werden. Die Führer der Jugendkompagnien sind bei Anträgen, die bei den Dienststellen eingehen, hierauf aufmerksam zu machen."

Lebensmittelwucher in Chiffreanzeigen.

In einer Eingabe an den Reichskanzler und an die Militärbehörden ersuchte der Schutzverband rheinisch-westfälischer Lebensmittelhändler „Degrosa" (Sitz Bochum) um Unterbindung der sogenannten Chiffreanzeigen auf dem Lebensmittelmarkte und zur Beschlagnahme der in diesen Anzeigen angebotenen Warenmengen. In der Eingabe wurde ausgeführt, daß sich hinter diesen Chiffreanzeigen ein schwunghafter, verschleierter Handel mit den notwendigsten Nahrungsmitteln verberge, betrieben zumeist von Elementen, die sonst dem Handel fern ständen, die gegenwärtige schwere Zeit aber ausnutzten, um Lebensmittel in großen Mengen aufzukaufen, sie lagern zu lassen, bis die „geeignete Zeit" gekommen ist, um sie dann mit hohen Gewinnaufschlägen auf den Markt zu werfen. Die augenblickliche Teuerung sei zum wesentlichen Teile auf diese Art der Spekulation zurückzuführen. Um zu verhindern, daß dem deutschen Volke die Lebensmittelhaltung durch gewissenlose Spekulanten noch weiter verteuert wird, wurde von dem Schutzverbande „Degrosa" der Vorschlag der Beschlagnahme dieser so angebotenen, längere Zeit zurückgehaltenen Warenmengen gemacht. Noch jüngst auf der Hauptversammlung der Vereinigung der Großdetaillisten der Lebensmittelbranche von Rheinland und Westfalen wurde diese Forderung lebhaft befürwortet, so auch von einigen Handelskammern. Das stellv. Generalkommando des 8. Armeekorps in Coblenz hat dieses Gesuch abschlägig beschieden. In einem Schreiben an den Schutzverband der rhein.-westf. Lebensmittelhändler „Degrosa" erklärte der Chef des Generalstabes des 8. Armeekorps:

„Auf Grund der angestellten Ermittelung kann das Generalkommando nicht anerkennen, daß durch sogenannte Chiffreanzeigen notwendig eine Preissteigerung der unentbehrlichen Lebensbedürfnisse bewirkt werde. Das Generalkommando hat daher von weiteren Maßnahmen abgesehen."

Andenken vom Kriegsschauplatze.

* Kriegsteilnehmer und deren Angehörige befinden sich vielfach im Besitze von Beutestücken und Munitionsteilen, die als zulässige Andenken vom Kriegsschauplatze mit Erlaubnis der Vorgesetzten mitgenommen oder übersandt worden sind, für die aber der vorgeschriebene schriftliche Erlaubnisschein des nächsten mit Disziplinarstrafgewalt ausgestatteten Vorgesetzten nachträglich nur sehr schwer oder überhaupt nicht mehr zu beschaffen, vielleicht auch abhanden gekommen ist. Um diese Personen vor unbegründeten Anzeigen und der Gefahr strafrechtlicher Verfolgung zu schützen, wird bestimmt, daß allen sich freiwillig meldenden Besitzern von solchen Gegenständen nachträglich die schriftliche Erlaubnis zum Behalten durch die örtlichen Militärbehörden in der Heimat erteilt werden kann.

Schlafwagen 3. Klasse.

□ Ein alter Wunsch der reisenden Welt sind Schlafwagen 3. Klasse. Der preußische Eisenbahnminister hatte im vorigen Jahre versprochen, Schlafwagen 3. Klasse in möglichst weitgehendem Maße einzustellen. Wo das wirtschaftlich angängig sei, sollen Schlafwagenzüge verkehren und ihnen auch Wagen 3. Klasse beigegeben werden. Als der Eisenbahnminister nun in der Abgeordnetenhauskommission an diese Zusage erinnert wurde, erklärte er, es sei bei der großen Belastung der Züge nicht möglich, in alle Züge, in welche Schlafwagen 1. und 2. Klasse eingestellt würden, auch solche 3. Klasse einzustellen. Aber dort, wo Schlafwagenzüge verkehren, sollen jetzt auch Wagen 3. Klasse eingestellt werden. Das ist eine erfreuliche Zusicherung für den Reiseverkehr.

Verstöße gegen Backvorschriften.

= Der Bäckermeister H. Sch. zu Herne, hatte am 3 Mai 1915 Brot ohne den gesetzlichen Zusatz von Kartoffelmehl gebacken. Statt Kartoffelmehl hatte er Streumehl benutzt. Dieses Streumehl bestand nach dem Gutachten des Nahrungsmittelchemikers aus Gips und Sägemehl. Das Gericht nahm an, daß der Angeklagte, wie auch der städtische Beamte, der die Abgabe des Mehles vorzunehmen hatte, nicht vollständig die Zusammensetzung des Streumehls kannten. War doch, wie die Beweisaufnahme ergab, in der bei der Stadt eingegangenen Offerte nicht angegeben, daß Streumehl neben Sägemehl auch Gips enthielt. Wegen fahrlässigen Verkaufs von gefälschten Nahrungsmitteln erhielt Sch. in der gestrigen Schöffengerichtssitzung eine Geldstrafe von 50 Mk. und wegen Uebertretung der Bundesratsverordnung vom 25. Januar 1915 (Fehlen des Kartoffelmehls) eine Geldstrafe von 20 Mk. — Weil sie das in ihrem Betriebe gebackene Roggen-Brot nicht mit dem Tagesstempel der Herstellung versehen hatte, wurde die Ehefrau F. K. mit 3 Mark eventuell 1 Tage Haft bestraft. — Die gleiche Strafe erhielt der bei ihr tätige Gehülfe F. D., der Kuchen bereitet hatte, bei dem mehr als die Hälfte des Gewichtes der verwendeten Mehle aus Weizen bestand.

= Obduktion.

Am 14. d. Mts. erlitt der im Kesselhause der Zeche „Shamrock" tätige Kesselstocher Michael Kowalzik dadurch einen Unfall, daß er von einer Eisenstange, auf der er sich wegen Uebelseins etwas ausruhen wollte, herunterfiel und eine Wunde am Arm davontrug. Da sein Zustand zu Besorgnissen Anlaß gab, schaffte man ihn in das St. Marien-Krankenhaus, woselbst er am folgenden Tage gestorben ist. Um die Todesursache festzustellen, hat nun auf Veranlassung der Sektion 2 der Knappschaftsberufsgenossenschaft in Bochum eine Obduktion der Leiche stattgefunden, um die Entschädigungsansprüche festzustellen. Kowalzik war 35 Jahre alt und verheiratet.

Steffens Saalbau.

Auf das erstklassige Großstadtprogramm in Steffens Saalbau wird auch an dieser Stelle hingewiesen.

Aus Sodingen und Umgebung.

Sodingen, 24. Juli. (Amtssparkasse.) Die Satzung der Amtssparkasse ist entsprechend den neuen Normalbestimmungen geändert worden und unserer heutigen Nummer als Beilage angeschlossen. Neu vorgesehen ist die Zulässigkeit der Einführung von Scheck-, Giro- und Kontokorrentverkehr, der Anschaffung von Schrankfächern, der Arbeitsgemeinschaft mit öffentlichen Lebensversicherungsanstalten dahin, daß auf Antrag der Sparer die Prämienzahlung aus dem Sparguthaben erfolgt. Auch hat das Gesetz über den Mindestbestand von Inhaberpapieren Aufnahme gefunden. Die bisherige Satzung tritt mit dem heutigen Tage außer Kraft. Der Einlagezinsfuß — allgemein 4 % — bleibt unverändert; ebenso der Geschäftsbetrieb. Die Kasse ist nach wie vor an jedem Werktage von 9—12 Uhr vormittags und 3—6 Uhr nachmittags — mit Ausnahme des Samstags nachmittags — geöffnet.

Sodingen, 23. Juli. Am Montag, den 26. ds. Mts. und Dienstag, den 27. findet in der Kaiser-Wilhelmschule zu Sodingen der weitere Verkauf der Speck-Dauerware statt und zwar vormittags von 9—12 Uhr und nachmittags von 3—7 Uhr. Als Ausweis muß der Brotkartenumschlag vorgelegt werden. Die Höchstmenge des abzugebenden Speckes beträgt pro Familie 5 Pfund. Der Preis stellt sich für durchwachsenen Speck auf 1,60 und für fetten Speck auf 1,70 Mk. das Pfund. Außerdem gelangt zum Verkauf gekochtes Schweinefleisch in Büchsen. Es kostet die 4 Pfundbose 4,80 Mk., die 2 Pfundbose 2,50 M., und die 1 Pfundbose 1,25 Mk. Schmalz wird diesmal nicht verkauft.

Börnig-Sodingen, 23. Juli. (Liboriusfeier.) Am Feste des hl. Liborius wird für die Wallfahrer die hl. Messe, in welcher die hl. Kommunion ausgeteilt wird, um 4 Uhr morgens gefeiert. Die Wallfahrer können nun entweder um 6 Uhr mit der „Elektrischen" von Herne nach Bochum und 6⁵⁰ Uhr vom Hauptbahnhof Bochum nach Paderborn fahren, oder sie können 5²⁸ Uhr von Herne nach Dortmund und von Dortmund aus den Eilzug der von Bochum kommt benutzen. Kurz vor 9 Uhr läuft der Eilzug in Paderborn ein. Die Rückkehr von Paderborn erfolgt am besten mit dem Eilzuge 5,10 Uhr nach Soest—Dortmund. Die Ankunft in Börnig abends 8,20 Uhr.

Aus Gerthe und Umgebung.

Harpen-Gerthe, 23. Juli. An Stelle des zur Fahne einberufenen Amtsbaumeisters Michels ist der Architekt Friedrich Hofknecht aus Bochum während des Krieges als Stellvertreter angestellt. Demselben ist jetzt auch der Zeichenunterricht in der gewerblichen Fortbildungsschule zu Gerthe übertragen. — Von einem Mißgeschick wurde der Soldat Jung betroffen. Derselbe war nach Gerthe zur Verrichtung von landwirtschaftlichen Arbeiten beurlaubt. Gleich beim ersten Arbeitstage geriet er beim Mähen in die Maschine und zog sich eine schwere Fußverletzung zu. — Pionier Willi Wiesehahn aus Gerthe ist im Dienste in der Garnison verunglückt. Die Leiche wird nach Gerthe übergeführt und am 24. ds. Mts. auf dem Ehrenfriedhofe zu Gerthe beerdigt werden.

Zur Frage der Lebensmittelpreise.

* **Mülheim-Ruhr**, 22. Juli. Ein städtischer Gemüse- und Kartoffelmarkt wurde am Mittwoch eingeführt. Trotzdem dieser Verkauf erst im letzten Augenblick durch die Presse mitgeteilt war, fanden die Waren zu bedeutend billigeren Preisen als auf dem Wochenmarkte reißenden Absatz. Die städtischen neuen Kartoffeln kosten nur 7.50 Mark gegen 10 Mark bei den Händlern die 100 Pfund. Der städtische Gemüseverkauf wirkte auch bei vielen Händlern preisverbilligend.

* **Krefeld**, 22. Juli. Hier hat der städtische Gemüseverkauf große Ergebnisse erzielt. Ein ungeheurer Andrang zeigte sich an den städtischen Verkaufsstellen. Viele Hausfrauen, die nicht gerne das Gold der frühen Morgenstunden schürfen, mußten unverrichteter Dinge wieder abziehen; erstens waren die Riesenbestände — darunter etwa 1500 Wirsing zu 14 Pfg., während die übrigen Händler sich mit 15 Pfg. begnügten, gegen 17, 18, 20 Pfg. in voriger Woche — fast ausverkauft, und dann kamen sie nicht mehr an, da die früher Gekommenen nicht mehr wichen, bis sie ihr Quantum hatten. Die Bohnen wurden von der Stadt zu 12 Pfg. verkauft, während die übrigen Händler 15 Pfg. verlangten, was in der vorigen Woche noch als sehr mäßig galt.

* **Koblenz**, 22. Juli. Vorgestern hat hier eine Besprechung wegen Festsetzung von Höchstpreisen für Lebensmittel stattgefunden. An der Besprechung nahmen teil: Oberpräsident von Rheinbaben, ein Vertreter des stellvertretenden kommandierenden Generals des 8. Armeekorps und einige Oberbürgermeister rheinischer Städte. Das Ergebnis der Besprechung war, daß sich der stellvertretende kommandierende General bereit erklärte, Verordnungen zu erlassen im Sinne der von den stellvertretenden kommandierenden Generälen der bayrischen Armeekorps gegebenen Verordnungen. Schwierig war die Lösung der Frage, was als Höchstpreis anzusehen sei. Der stellvertretende kommandierende General will von den Verkäufern eine Preisfeststellung verlangen. Diese Preise sollen auf Tafeln in den Verkaufsstellen ausgehängt werden. Das Publikum wird dadurch in die Lage versetzt, die Preise zu vergleichen. Ueberschreiten dieser Preise wird unter Strafe gestellt. Erwähnt wurde, daß auch bei diesen festgesetzten Preisen der kleine Mann nicht in der Lage sei, seine Lebensmittel einzukaufen. Die Städte müßten zur Selbsthilfe greifen, das Gemüse und andere Lebensmittel in großen Mengen einkaufen und sie zu angemessenen Preisen abgeben. Erwogen wurde ferner, daß mit einheitlich festgesetzten Preisen nur etwas zu erreichen sei, wenn der Geltungsbezirk für diese Preise auf größere Landstriche, etwa die Provinz oder für Regierungsbezirke, abgegrenzt würde. Andererseits sei zu befürchten, daß der Großhandel des andern Bezirks Aufkäufe machen würde.

* **Mainz**, 22. Juli. Um die Teuerung auf dem Obst- und Gemüsemarkt zu steuern, hat die Stadt Mainz die Errichtung eines Obst- und Gemüseverkaufs in eigenem Betrieb beschlossen. Die Beschaffung der nötigen Verkaufsmengen erfolgt mit Hilfe des Obst- und Gartenbauvereins des Kreises Mainz.

Spendet Tabak und Pfeifen
für unsere Truppen im Felde!

Herner Feldpostbriefe.

G.-K. **Joffres Offensive.**

(Aus den letzten Argonnenkämpfen.)

„Joffres Offensive" ist zum Schlagwort bei den „Argonnern" im Schützengraben geworden. Unter ihnen gibt es — Prachtkerle —, die mit ihrem nie versagenden Humor in böser Stunde zur Verteilung der „dicken Luft" nicht unwesentlich beitragen. — „Alles an die Gewehre, Mäster: Unbestimmt, — absetzen, Offensivgeist noch nicht sichtbar!" So und dergleichen schallt es durch den Graben, wenn die Knallerei zu arg wird. Manchen einen reißt so einer mit seinen faulen Witzen heraus aus ernsten Gedanken, läßt ihn auflehen, wenn er auch schließlich nicht mehr als Galgenhumor aus ihm hervorbringt. — Der letzte Sturm im Walde, nach dem ich 1500 Gefangene zur Sammelstelle Montmedy mit fortschaffen half, gab mir Veranlassung zu nachfolgenden Versen. — Uebrigens machten die gefangenen Franzosen einen ganz guten Eindruck, wenn sie auch ihre Kriegsmüdigkeit durchaus nicht verhehlten. Für sie sei Friede, stellten sie mit Genugtuung fest. Die Leute, mittleren Alters, untermischt mit vielen Rekruten, sahen verhältnismäßig frisch und rüstig aus. Verschiedene waren als Ersatztruppen erst seit drei Tagen der Front eingereiht. Fast alle Gefangenen trugen die neue feldgraue Uniform. —

Sturm der Argonner.

Fest verschanzt, tief in der Erde
Liegen wir vor dem Franzos,
Hoffend stets, daß bald es werde,
Tag für Tag, wir warten blos
Auf die großmassive
Joffre-Offensive.
So lang' doch diese nicht perfekt,
Noch tiefer sich der Feind versteckt.

Was die Technik nur ersonnen,
Ward zum Stellungsbau verwandt,
Meilenweit durch die Argonnen
Trotzt uns harter Widerstand.
Da mal durchzuhauen —
Ließ uns jetzt schon grauen.
Doch da Joffre so erbötig,
Hatten wir es ja nicht nötig! —

Des Wartens sind wir alle satt,
Jetzt gehen wir mal 'rüber!
Heut' Nacht Besuche finden statt
Bei unserm Gegenüber!
Na, also hochgetürmt
Und feste 'reingestürmt
In die „offensiven" Geister,
Zeigt euch denen doch mal Meister! —

Ganz verblüfft sie schau'n, die Leute,
Staunen los man im Gesicht,
Ueberraschend war die Beute.
So grad' wollten wir es nicht,
Wollten nur mal fragen,
Wann Ihr's wolltet wagen!
Sag, wann nur, edler Herr Franzos,
Kommt Joffres Offensive blos?! —

* * *

Eine Anerkennung aus dem Felde.

Aus . . . . schreibt uns der Führer eines Scheinwerferzuges:

Schon des öfteren wollte ich die Gelegenheit wahrnehmen, Ihnen meinen herzlichsten Dank auszusprechen für die stets prompte Uebersendung Ihres „Anzeigers". Seit vielen Kriegsmonaten bin ich nunmehr ein eifriger Leser Ihres Blattes geworden, dessen reicher Inhalt für mich stets nach getaner Arbeit eine hübsche Abwechslung in meinen Erholungsstunden bildet.

Vom hiesigen Kriegsschauplatz ist wenig neues von größerer Bedeutung zu berichten. Die letzten Wochen sind hier — in der Umgebung von . . . . — durchweg ruhig verlaufen. Der Ausbau der verschiedenen Linien ist kräftig gefördert, und so werden diese zu einem immer stärkeren Bollwerk gegen unsere Gegner. Ein Durchbruch dürfte ihnen auch an dieser Stelle selbst bei der stärksten Artillerie-Vorbereitung und durch Einsetzen von noch so großen Kräften nicht gelingen. Vertrauen wir auch für die weitere Zukunft auf unsere militärische Macht.

Nochmals besten Dank und freundliche Grüße!

W . . ., Leutnant und Führer des Scheinwerferzuges.

* * *

G.-K. Aus der großen Zahl der uns andauernd aus dem Felde zugehenden Grüße hier noch eine gedrängte Auswahl:

Flieger W. Bock von hier sendet uns eine wohlgelungene Aufnahme seines Flugzeuges, eines gepanzerten Doppeldeckers, der gerade im Begriff ist, in die Lüfte zu steigen. Flieger Bock mit seinem Beobachter schaut in guter Laune aus der Karosserie heraus. Für seinen freundlichen Gruß ein herzliches „Glück ab"! — Kanonier Scheifers aus Bankau sendet uns aus Hamburg freundschaftliche Abschiedsgrüße vor dem Abtransport nach dem Osten. — Aus Neuruppin schreibt uns „Schipp-Schipp-Soldat" Adolf Bromen: Endlich erhalte ich, nachdem ich glücklich aus Rußlands öden Gefilden nach hier transportiert bin, wieder mit gewohnter Pünktlichkeit den „Herner Anzeiger". In Russisch-Polen, wo ich ihn tagtäglich sehnsüchtig erwartete, kam er, wie im allgemeinen sämtliche Post, erst nach 3—4 Wochen an. Es geht mir so leidlich; ich hoffe, bald aus dem Lazarett entlassen zu werden. Viele Grüße von Ihrem Schipp-Schipp-Soldat Adolf Bromen. P. S. Onkel Fritz aus Neuruppin läßt auch grüßen. — Aus dem „schönen" Lause-Rußland sendet viele Grüße Karl Wehling. Es ist hier elend langweilig. Ich bitte daher um schnellste, fortlaufende Zusendung des „Anzeigers". Wenn Sie sonst Lesematerial über haben, wäre ich für Ueberlassung desselben sehr dankbar, auch für meine Leute. Tausend Grüße an alle Bekannte. D. O. — Aus dem schönen Straßburg, wo er sich zur Zeit befindet, sendet allerseits herzliche Grüße Kanonier J. Isenrath. — Sie können sich gar keinen Begriff machen, schreibt Musketier Walther Wegener aus dem Westen, wie sich die Kameraden nach den neuesten Nachrichten aus der Heimat sehnen. Jeder will den „Anzeiger", wenn er ankommt, zuerst lesen. Für die pünktliche Uebersendung werden wir uns stets dankbar erweisen.

Weiter sprechen noch ihren Dank aus für die stets pünktliche Uebermittelung des „Herner Anzeigers": Emil Bartling aus dem Osten, Wehrmann Moritz Keßler, Grenadier Uhlenküken aus der Reichshauptstadt, Gefreiter Hch. Müller aus Belgien, Pionier E. Braun, der gleichzeitig alle Bekannte und Freunde zu grüßen bittet, Gefr. Fritz Probst, M. Strugalla, Wehrmann Lenz, Reservist Strzelazk, Reservist Jos. Gedig, Uffz. Lechner, Musk. Kranenberg, Musk. Wormland, sowie verschiedene Herner Lehrer aus West und Ost.

Aus dem „trauten" Telegraphenstübchen im bombensicheren Unterstand schreibt Kanonier König von den schweren Kämpfen, die er in den letzten Wochen bei Arras mitgemacht. Wir haben den Franzmännern und ihren verbündeten „Kultur"-Völkern unsere Zuckerhüte zu schmecken gegeben, die ihnen anscheinend den Magen verdorben haben, denn sie lassen uns jetzt in Ruhe.

Allen Sodingern schickt viele Grüße aus einem Lazarett bei Metz mit einem frohen „Auf Wiedersehen in der lieben Heimat" Sanitätsgefr. d. L. W. Schriewer.

Sergeant Bungard teilt uns mit, daß er sich freue, bisher so gnädig davongekommen zu sein. Er hofft, auch in Zukunft Glück zu haben und nach glänzendem Siege dann in Herne ein frohes Wiedersehen feiern zu können.

Donnernde Grüße aus der Villa „Zur gemütlichen Laus" aus dem Walde vor Ypern senden noch die Herner Jungens Gefr. Heinr. Schmidt und Musk. Kempmann.

Seine Ernennung zum Gefreiten teilt unter einem herzlichen „Heil und Sieg" Josef Möller aus Sodingen mit.

Aus einem Lazarett in Frankfurt a. O. grüßt Peter Schwamborn. 1000 Grüße an alle Herner sendet noch Gefr. Joh. Mikolayczak aus dem Osten.

Zum Schluß geben wir noch einen Brief wieder, in welchem der Führer einer Masch.-Gewehr-Komp., Leutnant J., der Familie Grupinski von hier, den Heldentod ihres Sohnes anzeigt. Der Brief ist so recht wieder ein Beweis des deutschen „Barbarismus". Er schreibt u. a.:

Sehr verehrter Herr Grupinski!

Namens der Kompagnie erfülle ich hiermit die traurige Pflicht, Sie von dem gestern erfolgten Heldentode Ihres stets furchtlosen Sohnes zu benachrichtigen. Er fiel gleichzeitig mit seinem Kameraden Ruhnau aus Duisburg am Maschinengewehr 1 durch Granatsplitter in die Brust. Der Tod ist sofort eingetreten, während sein Kamerad noch einige Stunden ohne Wiedererlangung des Bewußtseins lebte.

Unser Grupinski war in der Kompagnie sehr beliebt; wir alle hatten den gutmütigen Riesen gern. Auf der Liste zum Eisernen Kreuz stand er schon seit einiger Zeit. Wir sind erst seit kurzem in dieser Stellung von . . . . . Dem während der ganzen Kriegszeit als tapfer bewährten Kameraden Grupinski wird die Kompagnie ein dauerndes Andenken bewahren. Wir haben ja auch alle anderen gefallenen Leute der M.-G.-K. gern gehabt und lebhaft betrauert, ihn aber werden wir ganz besonders vermissen. Der liebe Herrgott tröste Sie und Ihre w. Familie und uns anderen alle, die wir in diesem Kriege schon schmerzliche Opfer brachten und noch werden bringen müssen.

Mit dem Ausdruck herzlichsten Beileides der ganzen M.-G.-K. Nr. . . . zeichnet in ergebenster Hochachtung

. . . ., Leutnant.

* * *

: HERNE : Bahnhofst. 11

WOLFF & STORCH

: HERNE : Bahnhofst. 11

Ausverkauf sämtlicher garnierter und ungarnierter

SOMMER-HÜTE

weit unter Preis.

2770

In grosser Auswahl: **TRAUER-HÜTE** vom elegantesten bis zum billigsten.



Ein treues Herz hat aufgehört zu schlagen!
Ach, es ist ja nicht zu fassen,
Dass Du nie mehr kehrst zurück.
So jung musst Du Dein Leben lassen,
Zerstört ist unser aller Glück.
Ein jeder, der Dich hat gekannt,
Und auch Dein treues Herz,
Der drückt uns nur noch stumm die Hand,
In diesem tiefen Schmerz,
Du gutes Herz, ruh still in Frieden,
Ewig beweint von Deinen Lieben.

Allzufrüh und fern von seinen Lieben starb den Heldentod fürs Vaterland in einem Kriegslazarett am 13. Juli infolge seiner schweren Verletzungen unser lieber, hoffnungsvoller Sohn, unser herzensguter Bruder, Neffe und Vetter,

Musketier

Stanislaus Skorzec,

Inf.-Rgt. Nr. 159, 3. Comp.,

im blühenden Alter von beinahe 22 Jahren.

Dies zeigt tiefbetrübt an, mit der Bitte des teuren Verstorbenen im Gebete zu gedenken,

Familie Ignaz Skorzec.

Herne, den 20. Juli 1915.

Ruhe sanft in fremder Erde!

Das Seelenamt wird Mittwoch, den 28. d. M., morgens 7½ Uhr in der Herz-Jesu-Pfarrkirche gehalten. 2765

2747 **Kriegsgetraut.**

Unteroffizier Franz Blome,

Toni Blome,

geb. Stegemann

Börnig und im Felde (Frankreich), im Juli 1915.

Bekanntmachung.

Laut Anordnung des stellvertretenden Generalkommandos VII. Armeekorps vom 10. Juli 1915 dürfen Kraftdroschken und Kraftmietwagen nur innerhalb des Weichbildes der Städte Fahrten unternehmen.

In besonderen Fällen können jedoch die Polizei-Verwaltungen oder die Militärbehörden Fuhrhaltern oder einzelnen Personen z. B. Aerzten die Genehmigung zu Fahrten außerhalb der Stadt erteilen.

Bochum, den 20. Juli 1915.

Der Polizei-Präsident:
J. V.:
Werther, Regierungsassessor.

Bekanntmachung.

Auf die heutige Zeitungsbeilage, welche die neue Satzung der Amtssparkasse Sodingen enthält, wird hiermit hingewiesen.

Sodingen, den 24. Juli 1915.

Der Amtmann:
2752 Wiethoff.

Bekanntmachung.

Unserer werten Kundschaft zur Kenntnis, daß wir die seit 6 Wochen gelieferten **Leder-Ersatz Sohlen**

Herrensohlen zu 3 Mark
Damensohlen zu 2.50 „

weiter liefern. 2763

Herne, den 23. Juli 1915.

Zwangsinnung der Schuhmacher pp.
der Stadt Herne.

Bad Driburg
im Teutoburger Wald

Blutarmut, Frauenleiden, Herzleiden, Nierenleiden, Blasenleiden, Gicht u. Rheumatismus. Caspar-Heinrich Quelle. Eisenquellen. Natürl. Kohlensäurebäder. Schwefelmoorbäder. Neues Moor- und Stahlbadehaus. Wechselbäder. Gräfl. Kurhäuser v. Hochwald umschlossen. Prospekte durch Gräfl. Kurverwaltung.

Sparkasse der Stadt Herne
und des Amtes Bladenhorst.

Hauptstelle: Im neuen Rathause, Fernspr. Nr. 78, 920 und 921
Annahmestelle: Bismarckstraße 12, Fernspr. 792.

Geöffnet bis auf weiteres **vorm. 11-12, nachm. 3-5**
Samstag nachmittags geschlossen.

Reichsbank-Girokonto. Postscheck-Konto Cöln 12800
Bank-Konto: Landesbank Münster i. W.

Tägliche Verzinsung der Einlagen.

Einlagen werden auch durch Einzahlungen und Ueberweisungen auf Reichsbank-Girokonto oder Postscheckkonto angenommen.

Depositen-, Scheck-, Kontokorrentverkehr, vermietbare Schrankfächer (Jahresmiete je nach Größe M. 1.50, 3.—, 6.—, 10.— und 15.—).

Heimsparbüchsen.

Die Deutschlands Liebling-Zigarette!

Nur Hochgenuß — **Deutschlands Liebling** — gibt,
Sie ist bei Jung und Alt beliebt.
In den Vogesen, den Karpathen,
Nichts besseres gibt's für die Soldaten;
Ihnen wird, wenn sie am Duft sich laben,
Zum Paradies der Schützengraben.
Es raucht ein jeder, drauf ich wette,
Nur die — **Deutschlands Liebling - Zigarette.**

Deutschlands Liebling

3½ Pfg., m. M., Gold, o. M.

(In Feldpostkartons erhältlich)

Zigarettenfabrik Malzmann, Dresden

Gegründet 1875

Labero

Millionen von Menschen bewundern ihn u. seine Kunst.

Labero

Wer ihn nicht gesehen, hat vieles in seinem Leben versäumt. Wer ihn aber gesehen hat, wird ihn nie vergessen.

Labero

Persönliches Auftreten

ab Dienstag, den 27. Juli

nachmittags 5½ Uhr
abends 9½ Uhr

im

Hohenzollern-Theater.

2774

Sommer-Ausverkauf!

Zwecks gänzlicher Räumung auffallend billig!

Zum Aussuchen ausgelegt: 2753

Damen- u. Backfisch-Blusen und -Röcke

Knaben- und Mädchen-Bekleidung

zum Teil **50-75%** unter Preis.

Aeußerst günstige Gelegenheit!

Ein Posten prima reinwollener **Marine-Cheviot**

Matrosen-Anzüge 11.50 8.50 6.50

Matrosen-Kleider 9.75 7.50 4.75

In Anbetracht der andauernd steigenden Preise sehr zu empfehlen für **Herbst-Einkäufe.**

Ein Posten prima reinwollener u. baumwollener:

Damen- u. Kinder-Strümpfe
Herren-Socken

20-50% unter Preis.

J. & F. Biergans

Kortumstr. 20 **Bochum** Kortumstr. 20

Wer inseriert, gewinnt!

Steppdecken

von **4.00 Mk.** an.

Bettkattune

noch zu alten Preisen.

Hemdentuche

von **35** Pfg. an.

Ein Posten

Festons

sehr billig.

Leinene Tischtücher

halbgebleicht, daher sehr stark in allen Längen

spottbillig.

A. Eick & Comp.

Bochum, ABC-Strasse 11. 2754

Den „Anzeiger" liest jeder!

Pfarramtliche Mitteilungen.

Sonntag, den 25. Juni 1915.

Bonifatius-Pfarrkirche Herne.

5 Uhr: Hl. Messe für die Wallfahrer. Während der Messe Austeilung der hl. Kommunion an die Wallfahrer. 5½ Uhr: Hl. Messe. Nach derselben sakramentaler Segen für die Wallfahrer, nach dem Segen Auszug der Prozession aus der Kirche zum Bahnhof. 6,34 Uhr: Abfahrt des Sonderzuges. 7 Uhr: Frühmesse. 8 Uhr: Hl. Messe mit polnischem Gesang. 9 Uhr: Schulmesse. 10 Uhr: Hochamt. 11½ Uhr: Letzte hl. Messe. — Gemeinschaftliche hl. Kommunion der Schülerinnen der Schulen Wilhelm- und Schulstraße, der Jünglings-Sodalität, des Vinzenzvereins und der polnischen Rosenkranz-Bruderschaft, Rose 18 bis Schluß.

Nachmittags 2½ Uhr: Bittandacht. 9¼ Uhr: Te Deum und Segen nach Rückkehr der Wallfahrer

Herz-Jesu-Pfarrkirche Herne.

5 Uhr: Hl. Messe und Austeilung der hl. Kommunion für die Pilger. 6½ Uhr: Stille hl. Messe. 8 Uhr: Frühmesse mit Predigt. 9 Uhr: Hl. Messe mit polnischem Gesang. 10¼ Uhr: Hochamt mit Predigt und Segen.

Nachmittags 2½ Uhr: Andacht zu Ehren des hl. Liborius. 7½ Uhr: Kriegsandacht.

St. Marien-Pfarrkirche Herne.
(Pfarrkirche Herne-Bauken.)

6½ Uhr: Frühmesse mit Predigt, gemeinschaftliche hl. Kommunion für den 1. Teil des polnischen Rosenkranzes. 8 Uhr: Hl. Messe mit polnischem Gesang. 9¼ Uhr: Hochamt mit sakramentalem Segen. 11 Uhr: Letzte hl. Messe Predigt.

Nachmittags 2½ Uhr: Andacht.

St. Joseph-Pfarrkirche Herne.
(Pfarrkirche Herne-Horsthausen.)

6½ Uhr: Frühmesse mit Predigt, gemeinschaftliche hl. Kommunion für den Mütterverein. 8 Uhr: Hl. Messe mit Predigt. 9¼ Uhr: Hl. Messe für die Kinder mit Predigt. 10¼ Uhr: Hochamt mit Predigt und Segen.

Nachmittags 3 Uhr: Bittandacht; danach Versammlung für den Mütterverein mit Predigt.

Pfarrkirche zu Börnig-Sodingen.

4 Uhr: Hl. Messe und Austeilung der hl. Kommunion für die Wallfahrer nach Paderborn und Kevelaer. 6,30 Uhr: Hl. Messe mit Predigt, gemeinschaftliche hl. Kommunion des Mütter- und Elisabethvereins sowie der 3. Abteilung der Kommunionkinder. 7,45 Uhr: Hl. Messe mit Predigt, gemeinschaftliche hl. Kommunion der Frauen der polnischen Rosenkranzbruderschaft und des Hedwigvereins. 9 Uhr: Hl. Messe mit Predigt. 10,15 Uhr: Hochamt mit Segen und Predigt.

Nachmittags 2,30 Uhr: Andacht zu Ehren des hl. Liborius nebst Bittandacht für unser Vaterland und unsere Krieger.

Samstag nachmittag um 5 Uhr beginnt die Andacht mit Predigt für die Tschechen. Die tschechisch sprechenden Bürger werden gebeten, pünktlich zu der Andacht zu erscheinen.

Holthausen.

6½ Uhr: Frühmesse mit Predigt. 8½ Uhr: Schulmesse. ½10 Uhr: Hochamt mit Predigt.

Nachmittags 2½ Uhr: Kriegsandacht und Bittandacht um gute Witterung.

Pfarrkirche zu Eickel-Holsterhausen.

7 Uhr: Hl. Messe mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Mädchen der Josephschule. 8 Uhr: Hl. Messe mit Predigt und gemeinschaftlicher hl. Kommunion des Mütter-vereins. 10 Uhr: Hochamt mit Aussetzung und Predigt. (Kollekte für den Dom zu Paderborn.)

Nachmittags 2½ Uhr: Andacht zur hl. Familie. 4½ Uhr: Versammlung des Müttervereins mit Predigt, nach derselben Vorstandssitzung im Pfarrhause.

Die Kriegsandacht am Abend fällt aus.

Sammel-Mappen

für den

„Anzeiger"

sind in unserer Haupt-Geschäftsstelle Bahnhofstr. 71 zu haben.

Verlag des „Anzeigers".

Herner Fleischhalle

Bahnhofstrasse 10, gegenüber dem Amtsgericht

Fernruf 219

empfiehlt zu **billigsten Preisen:**

Rindfleisch ohne Unterschied der Stücke Pfd. 1.15
Kalbfleisch ohne Unterschied der Stücke Pfd. 1.10
Hammelfleisch ohne Unterschied der Stücke Pfd. 1.20

Alle Sorten **Wurstwaren**, sowie **geräuch. Knochenschinken, Rippspeer** usw. enorm billig. 2775

Haarzöpfe

in größter Auswahl in jeder Preislage.

Naturfarbezöpfe 2. Qualität Exporthaarzöpfe

Spezialität:
Anfertigung naturgetreuer Haararbeiten zu billigen Preisen.

Im Besitze vieler Anerkennungen und Empfehlungen über gelieferte Zöpfe und Haararbeiten.

Franz Kusenberg

Bahnhofstr. 5b, neben Kersting. Telefon 808.

Geprüfter Fachmann der ganzen Haarbranche u. Haarfärbekunst.

Schürens 95 Pfg.-Woche

bietet in dieser ernsten Zeit, wo alle Waren teure und rar sind, seltene Vorteile. Fast sämtliche Angebote sind preiswerter wie zur billigsten Zeit, darum ist eiliger Besuch zu empfehlen.

Jedes Angebot ein Schlager.

Gelegenheitskäufe!

Eine große Partie weißer u. farbiger Blusen
reizende Neuheiten auffallend billig
13⁵⁰ 9⁷⁵ 7⁷⁵ 5⁹⁰ 4²⁵ 3³⁰ **2.25**

In weißen Blusen extra billige Posten
9⁵⁰ 7⁹⁰ 5⁵⁰ 4²⁵ 2⁹⁰ 1⁸⁵ **1.35**

Zirka 400 nur moderne Kostüm-Röcke
in blau, schwarz und gemustert, zu wirklich billigen Preisen
12⁵⁰ 8⁹⁰ 6⁵⁰ 4⁷⁵ **2.75**

Schürzen Diese Abteilung habe ich durch günstigen Einkauf kolossal vergrössert und werden die Preise Sie überraschen. —

Waschstoffe ganz unter Preis.

Spezialhaus 2766
für Gardinen, Stores, Portieren usw.

Spezialhaus
für Betten, Bettwäsche Barchend, Federn, usw.

Betten-Weinberg
Herne

Bahnhofstr. 23 Bahnhofstr. 23

Schles. St. Johannes-Verein.

Wegen der Wallfahrt nach Kevelaer fällt unsere Monats-Versammlung aus. 2757

Der Präses.

Trinker-Fürsorgestellen
d. D. V. g. N. g. G.
für Evangelische: Altenhöfenerstr. 14, 2. Etg.,
für Katholiken: 6309
v. d. Heydtstraße 45, part.,
erteilen kostenlos Rat u. Hilfe.

Kunst-Himbeersaft „Rubus"
dient zur Herstellung von 3 Pfund Kunstsaft von köstlichem Geschmack und Aroma. Beutel à 25 Pfg.
Konrad Ran Nachf.,
2622 Strünkederstr. 72.

Gebrauchte Säcke
jeder Art (auch Zementsäcke) kauft stets gegen Kasse [2649
Herner Säckehaus, Herne,
Bartenstr. 24 Telefon 872.

Saanenziegen
4—5 Liter Milch
Absatzferkel
westfäl. Edelrasse, prima Tiere, **auch Läufer,** versendet unter Garantie 2581
Robert Kettschau,
Warburg i. Westf.

Erdarbeiter
gesucht. Baustelle Neustraße.
2723 **Otto Thor.**

Ein 2750
kräftiger Junge
von 16—17 Jahren bei Fuhrwerk gesucht.
Riemker Mühle,
Franz Dietz.

2 tüchtige Dreher
für die Werkstatt auf der Königlichen Werft sofort gesucht.
Bewerber wollen sich melden beim Oberbauhofsvorsteher Seebauer Kgl. Werft, Pöppinghausen.
Herne, den 22. Juli 1915.
Königliches Kanalbauamt.

Tüchtige Montage-Arbeiter, Zuschläger,
sowie ein 2715
Kesselschmied
sofort gegen hohen Lohn gesucht.
Zeche Mont-Cenis,
Cokerei.
Monteur **Herrenthei.**

Schlosser u. Hilfsarbeiter
für Rohrfabrikation gesucht.
2749 **G. Kuntze,**
Röhrenwerk, **Bochum.**

Gutgeh. Bäckerei
von tücht. Fachmann für sofort oder später zu mieten gesucht.
Offerten unter R. M. 2716 an die Geschäftsstelle des Herner Anzeigers.

Ein Nebenhäuschen
von 5 kleinen Zimmern und Stall für 20 Mark auf sofort oder später zu vermieten. 2 39
Grabenstraße 2.

2 Wohnungen
eine von 2 Zimmern und eine von 3 Zimmern mit 30 Ruten Gartenland, Keller und Stall, zum 1. Oktober zu beziehen.
2741 Näheres **Bödestr. 158.**

Die jetzige Zeit zwingt

jeden zu sparen, deshalb gehen Sie zum 2676

8 Kaufhaus für Monatsgarderobe 8
Bochum, Kortumstrasse

Unser diesjähriger **Saison-Ausverkauf** bietet Ihnen günstige Vorteile.
Sämtliche neue sowie getragene **Herren-Garderoben** sind im Preise bis **50 Proz.** ermässigt.
Auch ein Posten **Burschen-Anzüge** werden zu sehr billigen Preisen abgegeben.
Achten Sie bitte auf **Nr. 8.** Besichtigen Sie bitte unser Fenster.

Wohnung
für sofort oder später zu vermieten. Schöne **Balkon-** oder **Frontzimmer** auch einzeln abzugeben.
2743 **Gräfstr. 60.**

Abgeschlossene
Wohnung
6 Zimmer, umständehalber sofort oder später an ruhige Familie zu vermieten. 2769
Näheres **Poststr. 1,** 1. Et. Herne.

Einf. möblierte Zimmer
sofort billig zu vermieten.
Zu erfragen in der Obsthalle
2773 **Bahnhofstr. 68.**

Einf. möbliert Zimmer
mit 1 oder 2 Betten sofort billig zu vermieten. 2765
Shamrockstr. 28, pt.

Hübsch möbl. Zimmer
(mit Klavierbenutzung) evtl. mit oder ohne Pension sofort oder später zu vermieten. 2737
J. anst. Mann erhält auch **Kost und Logis.**
Friedrichstraße 21.

Möbl. Zimmer
zum 1. August zu vermieten.
2760 **Wilhelmstr. 27,** part.

Propere Schlafstellen
sind frei. 2769
Schulstr. 60, 2. Et. links.

Portemonnaie
mit Inhalt von Lonnemann bis zur Fleischhalle **verloren.**
Gegen hohe Belohnung abzugeben. 2771
Wienand, Düngelstr. 4.

Ihr Umsatz steigt auch während des Krieges durch
wirksame Inseratenreklame
Haasenstein & Vogler Akt.-Ges.
Älteste deutsche Annoncen-Expedition.
Dortmund, Markt 3.
Vertreter:
Alfred Köhler, Herne,
Bahnhofstraße 5 b.

Was schadet es,
wenn man einen dauernden Kunden, den man gewinnt, zuvor zehn- oder elfmal vergeblich einladen musste

Solbad König Ludwig

Ueber 8%ige, direkt u. rein von der Quelle gewonnene Sole
Geöffnet Sonn- u. Werktags von 7-12 u. 2-8 Uhr.
Sol-, Fichtennadel-, Kohlensäure-, Sauerstoff- u. Süsswasserbäder.

Ungeziefer aller Art vertreibt unter Garantie
C. Nettingsmeier, Kammerj.
Herne, Wilhelmstr. 13. Tel. 504.

Bekanntmachung

betreffend Bestandserhebung und Beschlagnahme von Kautschuk (Gummi), Guttapercha, Balata und Asbest, sowie von Halb- und Fertigfabrikaten unter Verwendung dieser Rohstoffe.

Nachstehende Verfügung wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerken, daß jede Uebertretung — worunter auch verspätete oder unvollständige Meldung fällt — sowie jedes Anreizen zur Uebertretung der erlassenen Vorschrift, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verwirkt sind, nach § 9 Ziffer b*) des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 oder Artikel 4 Ziffer 2**) des Bayerischen Gesetzes über den Kriegszustand vom 5. November 1912 oder nach § 5***) der Bekanntmachung über Vorratserhebungen vom 2. Februar 1915 bestraft wird.

§ 1.
Inkrafttreten der Verfügung.

a) Die Verfügung tritt am 24. Juli 1915, mitternachts 12 Uhr, in Kraft. Sie gilt gegenüber allen im § 3 genannten Personen, Gesellschaften usw., auch wenn deren Vorräte durch schriftliche Einzelverfügung schon früher beschlagnahmt wurden. Insoweit werden die früheren Einzel-Beschlagnahme-Verfügungen durch diese Bekanntmachung ersetzt. Dagegen bleiben für die betroffenen Fabriken und Rohgummihändler bestehen:

1. die Anordnungen der seither zur Beschlagnahme ergangenen Rundschreiben;
2. die über die Verwendung von Rohgummi zur Anfertigung bestimmter Waren erlassenen Verbote;
3. die Verpflichtung zur monatlichen Einreichung der Bestands- und Verbrauchsmeldung über Rohgummi usw. bei der Kriegs-Rohstoff-Abteilung Berlin SW 48, verl. Hedemannstr. 10, auf besonderem Formular.

Für die Meldepflicht und die Beschlagnahme ist der am 24. Juli 1915 (Meldetag), mitternachts 12 Uhr, bestehende tatsächliche Zustand maßgebend.

b) Für die im § 3 Absatz c bezeichneten Gegenstände treten Meldepflicht und Beschlagnahme erst mit dem Empfang oder der Einlagerung der Waren in Kraft.

c) Beschlagnahmt und meldepflichtig sind auch die nach dem 24. Juli 1915 etwa hinzukommenden Vorräte; bei den durch § 5 betroffenen Personen, Gesellschaften usw. jedoch nur, wenn damit die zulässigen Mindestmengen überschritten werden.

d) Falls die im § 5 aufgeführten Mindestmengen am 24. Juli 1915 nicht erreicht sind, treten Meldepflicht und Beschlagnahme für die gesamten Bestände an dem Tage in Kraft, an welchem diese Mindestvorräte überschritten werden.

e) Verringern sich die Bestände eines von der Verfügung Betroffenen nachträglich unter die angegebenen Mindestmengen, so behält die Verfügung trotzdem für diesen ihre Gültigkeit.

*) Wer in einem in Belagerungszustand erklärten Orte oder Distrikte ein bei Erklärung des Belagerungszustandes oder während desselben vom Militärbefehlshaber im Interesse der öffentlichen Sicherheit erlassenes Verbot übertritt oder zu solcher Uebertretung auffordert oder anreizt, soll, wenn die bestehenden Gesetze keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft werden.

**) Wer in einem in Kriegszustand erklärten Orte oder Bezirke eine bei der Verhängung des Kriegszustandes oder während desselben von dem zuständigen obersten Militärbefehlshaber zur Erhaltung der öffentlichen Sicherheit erlassene Vorschrift übertritt oder zur Uebertretung auffordert oder anreizt, wird, wenn nicht die Gesetze eine schwerere Strafe androhen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

***) Wer vorsätzlich die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erteilt oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mk. bestraft, auch können Vorräte, die verschwiegen sind, im Urteil für dem Staate verfallen erklärt werden. Wer fahrlässig die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erteilt oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft.

§ 2.
Von der Verfügung betroffene Gegenstände.

a) Meldepflichtig und beschlagnahmt sind vom festgesetzten Meldetag ab bis auf weiteres sämtliche Vorräte der nachstehend aufgeführten Klassen in rohem, halbfertigem und fertigem Zustand (einerlei, ob Vorräte einer, mehrerer oder sämtlicher Klassen vorhanden sind), mit Ausnahme der im § 5 genannten Mindestmengen.

Klasse	Gegenstand.
	I. Rohkautschuk usw. (roh und gereinigt; getrennt anzugeben).
1.	Parasorten und First latex.
2.	Mittlere Kautschuksorten.
3.	Geringe Kautschuksorten (wie Flake, Djambi, Palembang u. dgl.).
4.	Guttapercha.
5.	Balata.
6.	Mischungen, unvulkanisierte Abfälle und Reparaturplatte (getrennt anzugeben).
	II. Lösungen.
7.	Kautschuklösungen aus 1 bis 3.

b) Nur meldepflichtig sind vom festgesetzten Meldetag an bis auf weiteres sämtliche Vorräte der nachstehend aufgeführten Klassen in rohem, halbfertigem und fertigem Zustand (einerlei, ob Vorräte einer, mehrerer oder sämtlicher Klassen vorhanden sind), mit Ausnahme der im § 5 genannten Mindestmengen.

Klasse	Gegenstand.
	III. Zahngummi.
8.	Fertige Zahngummi und Cofferdam.
	IV. Altgummiabfälle.
9.	Alte Autoreifen mit Nieten und ohne solche,
10.	Alte Vollreifen mit Stahlband,
11.	Alte Vollreifen ohne Stahlband,
12.	Luftschläuche, dunkel, schwimmend,
13.	Luftschläuche, rot, (9—13: soweit diese nicht schon nach der Verfügung B. I. 622/4. 15. K. R. Abtr. „Vorratserhebung und Beschlagnahme von Gummibereifung für Kraftfahrzeuge" gemeldet sind.)
14.	Luftschläuche, dunkel, nichtschwimmend.
15.	Fahrraddecken, auch abgezogen.
16.	Gummiabfälle, schwimmend.
17.	Patentgummiabfälle, vulkanisiert.
18.	Gummischuhabfälle.
19.	Andere Gummiabfälle ohne Einlagen.
20.	Gummiabfälle, unsortiert.
	V. Regenerate.
21.	Im Lösungsverfahren hergestellte Regenerate.
22.	Im Säurealkaliverfahren hergestellte Regenerate.
23.	In anderer Weise präparierte Abfälle.
	VI. Gummierte Stoffe, Gewebe und Kleidungsstücke.
24.	Gummierte Mäntelstoffe.
25.	Herren-Gummimäntel und -Gummiumgange.
26.	Gummierte Gewebe für Autodecken.
27.	Gummierte Gewebe für Fahrraddecken.
28.	Gummierte Gewebe für technische Artikel.
29.	Ballonstoffe und Flugzeugstoffe, gummiert.
	VII. Fahrrad- und Aeroplangummi.
	Fahrraddecken (montiert und unmontiert):
30.	a) mit Garantie,
31.	b) ohne Garantie.
	Fahrradschläuche (montiert und unmontiert):
32.	a) mit Garantie,
33.	b) ohne Garantie.
34.	Aeroplanraddecken.
35.	Aeroplanradschläuche.
	VIII. Chirurgische und andere Waren, nur von Gummiwarenfabriken, -verkaufsgeschäften, -händlern und Bandagisten auf einer Liste einzeln anzugeben:
36.	Hupenbälle, alle Arten Luft- und Wasserkissen, Wärmeflaschen, Wärmekompressen, Eisbeutel, Röntgenhandschuhe und -platten, Operationsschuhe und Operationshandschuhe, Gummihandschuhe für technische und elektrotechnische Zwecke, Fingerlinge, Verbandstoffe und Hospitaltuch (Bettunterlagen u.) Präservatives aus Kautschuk, Drainage-, Kompressions- und Irrigatorschläuche, Masken aller Art mit Gummipolsterung, Gummisauger.
	IX. Asbeste.
37.	Kanadische, russische und südafrikanische Asbeste.
38.	Spinn- und Pappenfaser.
39.	Asbestmehl oder -pulver.
	X. Asbestfabrikate.
40.	Asbestfäden und -garne.
41.	Asbestgewebe.
	Asbestpackungen:
42.	trocken,
43.	gefettet.
44.	Asbestartikel mit Gummi- und Messingeinlagen,
	Asbestpappen:
45.	chemisch rein,
46.	handelsrein.
47.	Asbest-Isolierschnüre.
48.	Kieselgur-Isolierschnüre.
49.	Schiefer-Asbestplatten.

§ 3.
Von der Verfügung betroffene Personen, Gesellschaften usw.

Von dieser Verfügung betroffen werden:

a) alle gewerblichen Unternehmer, Gesellschaften und Firmen, ferner Kommunen, öffentlich-rechtliche Körperschaften und Verbände und fiskalische Unternehmungen (mit Ausnahme der marine-fiskalischen Unternehmungen), in deren Betrieben die im § 2 aufgeführten Gegenstände erzeugt oder verarbeitet werden oder lagern, soweit die Vorräte sich in ihrem Gewahrsam oder bei ihnen unter Zollaufsicht befinden;

b) alle Personen und Firmen, die solche Gegenstände aus Anlaß ihres Handelsbetriebes oder sonst des Erwerbs wegen oder für andere in Gewahrsam haben, soweit die Vorräte sich in ihrem Gewahrsam oder bei ihnen unter Zollaufsicht befinden;

c) Personen, welche zur Wiederveräußerung oder Verarbeitung durch sie oder andere bestimmte Gegenstände der in § 2 aufgeführten Art in Gewahrsam genommen haben, auch wenn sie im übrigen kein Handelsgewerbe betreiben;

d) alle Empfänger (in dem unter a bis c bezeichneten Umfang) solcher Gegenstände nach Empfang derselben, falls die Gegenstände sich am Meldetage auf dem Versand befanden und nicht bei einem der unter a bis c aufgeführten Unternehmer, Personen usw. in Gewahrsam oder unter Zollaufsicht gehalten werden.

Vorräte, die in fremden Speichern, Lagerräumen und anderen Aufbewahrungsräumen lagern, sind, falls der Verfügungsberechtigte seine Vorräte nicht unter eigenem Verschluß hält, von den Inhabern der betreffenden Aufbewahrungsräume zu melden und gelten bei diesen als beschlagnahmt.

Zweigstellen (Zweigfabriken, Filialen, Zweigbureaus u. dergl.) sind jede für sich zur Meldung und zur Durchführung der Beschlagnahmebestimmungen verpflichtet.

§ 4.
Umfang der Meldung.

Die Meldepflicht umfaßt außer den Angaben über Vorratsmengen noch die Beantwortung folgender Fragen:

a) wem die fremden Vorräte gehören, welche sich im Gewahrsam des Auskunftspflichtigen befinden;

b) ob, und gegebenenfalls durch welche Stelle bereits von anderer Seite eine Beschlagnahme der Vorräte erfolgt ist.

§ 5.
Ausnahmen.

Ausgenommen von dieser Verfügung sind solche im § 3 gekennzeichneten Personen, Gesellschaften usw., deren Vorräte einschließlich der Vorräte ihrer Zweigstellen am 24. Juli 1915 gleich oder geringer waren als die nachstehend genannten Mengen:

Klasse	Nicht meldepflichtige Menge
1—5	je 1 Kg.
6—7	je 10 Kg.
8	5 Kg.
9—20	100 Kg. gemischt oder je 50 Kg. (einzeln).
21—23	je 50 Kg.
24—29	je 10 Kg.
30—35	je 6 Stück.
37—49	je 50 Kg.

Anmerkung: Von Klasse 36 sind sämtliche Vorräte auf Meldeschein 3 zu melden.

§ 6.
Beschlagnahmebestimmungen.

Die Verwendung der beschlagnahmten Bestände wird in folgender Weise geregelt:

a) Die beschlagnahmten Vorräte verbleiben in den Lagerräumen und sind tunlichst gesondert aufzubewahren. Es ist ein Lagerbuch einzurichten, aus welchem jede Aenderung der Vorratsmengen und ihre Verwendung ersichtlich sein muß; ferner ist Polizei- und Militärbehörden jederzeit die Prüfung der Läger und des Lagerbuchs sowie die Besichtigung des Betriebes zu gestatten.

Die lediglich von der Bestandsmeldung getroffenen Rohwaren und Fabrikate bleiben dem freien Verkehr überlassen, doch gilt auch für sie die Bestimmung betr. Lagerbuch und behördliche Prüfung.

b) Aus den beschlagnahmten Vorräten dürfen nur diejenigen Mengen entnommen werden, welche durch die Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preußischen Kriegsministeriums, Sektion V. 1, Berlin SW 48, für den jeweiligen Auftrag bewilligt wurden.

Ueber die Ausführung dieser Bestimmung ist inzwischen an die Betriebe, die schon vorher der Beschlagnahme unterworfen waren, eine Verfügung ergangen. Alle neu hinzukommenden Einzelunternehmen und Betriebe haben diese Verfügung bei der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preußischen Kriegsministeriums, Berlin SW 48, umgehend einzufordern.

Aufträge, die nur unter Verwendung von Regeneraten ausgeführt werden, werden durch diese Bestimmungen nicht getroffen.

§ 7.
Meldebestimmungen.

Die Meldung hat unter Benutzung der amtlichen Meldescheine zu erfolgen, für die Vordrucke in den Postanstalten 1. und 2. Klasse erhältlich sind; die Bestände sind nach den vorgedruckten Klassen getrennt anzugeben; in denjenigen Fällen, in welchen genaue Werte nicht ermittelt werden können, sind Schätzungswerte einzutragen. Für die Gegenstände der Klasse 36 ist Meldeschein 3 zu benutzen.

Weitere Mitteilungen irgendwelcher Art darf die Meldung nicht enthalten.

Die Meldezettel sind an die Kautschuk-Meldestelle der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preußischen Kriegsministeriums, Berlin W 9, Potsdamer Straße 10/11, vorschriftsmäßig ausgefüllt bis zum 31. Juli 1915 einzureichen.

An dieser Stelle sind auch alle Anfragen zu richten, welche die vorliegende Verfügung betreffen.

Die Bestände sind in gleicher Weise am 1. Oktober 1915, dann fortlaufend am 1. jedes zweitfolgenden Monats (1. Dezember, 1. Februar usw.) an die Kautschuk-meldestelle aufzugeben unter Einhaltung der Einreichungsfrist bis zum 10. des betreffenden Monats.

Münster, den 25. Juli 1915.

Der stellvertretende kommandierende General des VII. Armeekorps:
Freiherr von Gayl,
General der Infanterie.

Ie Nr. 5487.